

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6mal, Sonntags abends mit der Beilage „Wort und Bild“ und ist durch die Expedition: Neue Graubenerstraße 5 und durch Anstreger zu beziehen. Preis pro Woche 2.15 Wfl., für 3 Monate 6.45, durch die Post bezogen 6.85, frei ins Haus monatlich 2.35, vierteljährlich 7.35.

Volkswacht

für Schlesien und Bosen.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Abbestellungspreis beträgt für die einjährige Koloniethe über dem Raum für Breslau und Schlesien 20 Wfl., anherhalb 1.80 Wfl. Doppelhefte unter Preis 2.50 Wfl. Arbeitsmarkt, Besuche 25 Wfl. Anzeigen, Verlags- und Verlagsanhang - Anzeigen 20 Wfl. Familien - Nachrichten 20 Wfl. Anzeigen für die nächste Nummer nach 5. u. 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Druckerei abzugeben werden.

Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 1206. Postfach-Konto Breslau Nr. 5852.

Fernsprecher: Redaktion Nr. 111. Postfach-Konto Breslau Nr. 5852.

Nr. 245.

Breslau, Dienstag, den 28. Oktober 1919.

30. Jahrgang.

Die Pflicht der Reichen. Ernährungsfragen in der Nationalversammlung.

Die Pflicht der Reichen.

Seit der Revolution, die dem Kriege ein Ende machte, ist die sozialdemokratische Presse nicht müde geworden, den Arbeitern immer wieder zu sagen, daß ihr Sell nicht in einer ziffernmäßigen Erhöhung ihres Einkommens, sondern nur in einer verstärkten Erzeugung von Gebrauchsgütern liegen kann. Unserer zu volkswirtschaftlichem Denken erzogenen alten Anhängerschaft war das von vornherein klar, den Massen aber, die erst nach der Revolution erwachten, fehlte diese Erkenntnis. In kapitalistischem Denken erzogen, war ihr Sinn vor allem auf „mehr Geld“ gerichtet, womit sie glaubten, sich eine bessere Lebenshaltung erkaufen zu können. In Wirklichkeit haben die erhöhten Löhne die Lage der Arbeiter nicht verbessert, denn der Geldwert sank immer tiefer, und die Preise stiegen rascher als die Löhne. Ein paar Monate dieser bitteren Erfahrung haben genügt, um in der Arbeiterschaft unsere von Anfang an vertretene Auffassung die Oberhand gewinnen zu lassen, daß nur vermehrte Arbeit uns wieder hoch bringt. Und tatsächlich begnügt sich auch die Arbeitsleistung allenthalben wieder zu heben.

Die bürgerliche Welt hat dagegen noch nicht begriffen, was ihre Aufgabe ist. Das zeigt so recht wieder der Sonntagsartikel, den Herr Alfred Dehke in der „Breslauer Zeitung“ veröffentlichte. Es wird dort Stein und Bein geflakt über das Reichsnoteopfer, das nun endlich von den Reichen erhoben werden soll, gerade so, als ob der deutschen Volkswirtschaft durch die Zahlung von Steuern die Kraft der Erneuerung genommen würde.

In Wirklichkeit sind wir durch den Krieg kängig arm geworden und stecken bis zum Hals in Schulden. So wenig der deutsche Arbeiter in den letzten Monaten durch „Lohn-erhöhungen“, die in ein paar Papierheften bestanden, reicher geworden ist, so wenig wird unsere Volkswirtschaft ärmer, wenn ihr nun eine Menge des angebotenen Papiergeldes entzogen wird. Wer Schulden bezahlt, verbessert seine Güter, dieser Grundgedanke trifft auch hier zu. Nur durch kräftige Steuerzahlung kann unser Land seiner Schulden wieder ledig werden und wirtschaftlich neu erstarten. Viel zu lange hat es schon gedauert, bevor die großen Steuern endlich erhoben werden. Jeder Tag schädigt uns, der bis zur Erhebung noch verfließt. Freilich mag es für die Reichen nicht unangenehm sein, sich von ihrem Monon zu trennen, sind die Steuern aber erst einmal eingezogen, dann wird sich das durchaus merklich bemerkbar machen. Es wird weniger geschlemmt und weniger geschleiert, weniger geschoben und weniger geschleiert werden. Die solide Sparfamkeit, die sonst so in allen Tönen gepriesen und empfohlen wird, sie wird auf der ganzen Linie befolgt werden müssen.

Den Kapitalisten wäre es freilich lieber, wenn sie von Steuern möglichst verschont blieben. Statt Steuern zu zahlen, würden sie lieber dem Reiche erneut Geld borgen, zu fünf Prozent Zinsen, wie die „Deutsch-nationalen“ es vorschlagen. Unsere Aufmerksamkeit an die Arbeiter, mehr zu arbeiten, klingt ihnen wie Himmelsmusik in den Ohren. Nach ihrer Ansicht wäre es Pflicht der deutschen Arbeiter, dafür zu sorgen, daß sich die papiernen Titel in den Geldschranken der Kapitalisten allmählich wieder in blankes Gold ver wandeln. Doch davon kann keine Rede mehr sein. Den freien Staat gilt es von der kapitalistischen Zinsknechtschaft zu erlösen. Erst mit dieser Befreiung des Staates

wird die Revolution beendet sein. Der neue Wohlstand wird nicht wieder nur einer Klasse, sondern dem ganzen Volke blühen. Wenn es die Pflicht der deutschen Arbeiter ist, im Interesse des Wiederaufbaues unserer Wirtschaft kräftig zu arbeiten, dann ist es die Pflicht der Reichen, um so kräftiger Steuern zu zahlen. Denn der Krieg war ihr Krieg, und der Bankrott ist ihr Bankrott.

Deutsche National-Versammlung.

Breslau, 27. Oktober. Am Regierungstisch: Schmidt.

Auf der Tagesordnung steht der Haushalt des Reichswirtschaftsministeriums. Reichswirtschaftsminister Schmidt:

Die Sorge, wie wir unser Wirtschaftswesen wieder zur Gesundheit bringen können, ist allgemein. Immer neue Hindernisse zeigen sich. Es wäre aber falsch, die Lage als zu düster zu schildern. Es sind Anzeichen zur Besserung vorhanden. Der Bevölkerung wird jetzt ein besseres Brot geboten, der Landwirtschaft ein vermehrter Fleischzufluß. Die Einfuhr an amerikanischem Mehl und Getreide ist erheblich, auch große Mengen von Schweinefleisch und Speck sind eingeführt worden, ebenso gestorenes Fleisch und Konerven. Damit konnten wir unsere heimische Lieferung von Viehschonen. Die Landwirtschaft erklärt, daß sie nicht mehr liefern könne und das Ergebnis der letzten Viehzählung unterkühlt diesen Einwand. Seit dem vorigen Jahr hat sich der Rindviehbestand um 5 Prozent vermindert, gegenüber der Friedenszeit um 12,4 Prozent. Die Zahl der Milchkuhe ist um 15,8 Prozent zurückgegangen, noch schlimmer ist es mit den Schweinen. Das Kleinvieh zeigt eine Zunahme. Wir müssen unsere Viehbestände schonen und verschonen, möglichst durch Einfuhr ausländischer Fleisches Ersatz zu finden. Alle Maßnahmen zur Begünstigung der Schweinefleischung müssen getroffen werden. Die gegenwärtige Lage unserer Kartoffelwirtschaft ist dieselbe wie im Vorjahre, teilweise wird sie sogar für schlechter gehalten. Die größte Sorge ist der Mangel an Verkehrsmitteln. Wir haben zurzeit nur eine Wagengestellung von 50 Prozent für den Kartoffelverkehr. Ich kann nichts tun, wenn die Wagengestellung nicht größer wird. (Hört, hört!) Durch die Einfuhr aus Holland, Dänemark und Polen verhalten wir die Lage in den Grenzgebieten zu sichern. Die Kartoffeln aus Polen, durch die hauptsächlich Sachsen, Berlin und einige andere Großstädte versorgt werden sollen, kosten 16 Mark der Zentner. Die Versorgung mit Speisefett sah eine zeitlang recht günstig aus. Hier liegt ein sehr dringendes Bedürfnis der Bevölkerung vor, auf dessen Befriedigung ich großen Wert lege. Die Einfuhr von Delfaat ist eine Frage der Zahlungsfähigkeit. Die Kohlenlieferungen für die Margarinefabriken sollten wieder höher werden, sobald die Produktion auf 150 Gramm pro Kopf und Woche gehalten werden kann. In den letzten Monaten sind die Lebensmittelpreise wieder in die Höhe gegangen. Bis zu einer gewissen Grenze können wir gegen die Preisbewegung nichts unternehmen. Auf das Ausland haben wir in der Preisbestimmung überhaupt keinen Einfluß. Wir sind nur bemüht, den wahren Weltmarktpreis auf dem Auslandsmarkt durch Zentraleinkauf von Lebensmittel zu befestigen. Bei der Preisbestimmung im Inland handelt es sich um ungeheure Summen. Die hierzu zur Verfügung gestellten 1 1/2 Milliarden sind nahezu aufgebraucht worden. Der Speck z. B. kostete damals 14 Mark, heute 20 Mark. Die Preisleistung ist auf 6,80 Mark durchgeführt worden. Das Speisefett kostete 11 Mark, jetzt 19 Mark, die Sentung ist auf 6 Mark durchgeführt. Ausländisches Fleisch kostet 18 Mark, die Preisleistung ist auf 7,60 Mark erfolgt. Viehgetreide für Frühjahrspremie um 322 Mill. Mark aufgebracht worden. Ferner sind jetzt zur laufenden Sentung des Brotpreises 68 Mill. Mark notwendig. Die Lage auf dem Weltmarkt ist nicht ungünstig. Lebensmittel sind zu haben, nur unsere Zahlungsfähigkeit ist beschränkt. Der Gesamtbeitrag der von uns eingeführten Lebensmittel beläuft sich auf 763 134 Millionen im Werte von 2153 Millionen Mark. Unsere Ernährung ist gegenüber früher erheblich besser geworden, auch die Aussichten für den Winter sind nicht ungünstig. (Beifall.)

Getreide, Fleisch, Gemüse und Fische sind wir auf lange Zeit hinaus versorgt. Die Versorgung mit Petroleum wird in geordnete Bahnen geleitet werden. Die Klagen, daß zu billig nach dem Ausland verkauft werde, treten immer mehr in die Erscheinung. Es muß ertogen werden, ob nicht einzelne Industrien dazu übergehen sollten, eine Preiskontrolle einzuführen. Ich will den Industrien hierbei möglichst die Selbstverwaltung gewähren. Die Strafen für unangemessene Preistreibereien und für Schieibungen sollen erhöht werden. Daß wir die Hölle nicht in Gold erheben können, ist ein Zustand, der auf die Dauer unhaltbar ist. Unsere Haupt Sorge bildet aber die Kohlennot. Für die Entwicklung unserer Industrie sind die Aussichten durchaus nicht trübe. Es muß aber jeder Versuch, die Bergwerke lahmzulegen, unbedingt verhindert werden. Gegen jeden Streik, der aus politischen Gründen einsetzt, wird die Regierung einschreiten. Wir müssen zur Einfachheit der Ansprüche zurückkehren. Unsere Kohlenförderung steigt dann erheblich. Wir werden genötigt sein, in den kommenden Jahren Kohlengebiete aufzuschließen. Wir werden in absehbarer Zeit nicht zu einer Förderung von 300 bis 350 Tonnenn jährlich kommen, wie man in Frankreich annimmt. Werden uns die Kohlen nicht in dem Ausmaß gelassen, wie es für die Entwicklung der Industrie erforderlich ist, so werden unsere Leistungen Frankreich gegenüber in Frage gestellt. Das Uebel wird für beide Teile schlimmer. (Sehr richtig.) Durch gemaltene Eingriffe in unser Wirtschaftswesen würde Frankreich nur sich selbst schaden, wie z. B. jetzt durch die Sperre der deutschen Dampfschiffahrt. Wer da glaubt, die Lasten des Krieges nur einem Volk auf die Schultern zu legen, wird halb seinen Verstand verlieren müssen. (Beif. Beifall.)

Abg. Hach (S.):

Die Aufhebung der Zwangswirtschaft würde zu einer Preissteigerung und zum völligen wirtschaftlichen Zusammenbruch führen. Die Arbeiter sollen die Verträge, Lohnverhandlungen durchzuführen, mit allen demokratischen Mitteln betreiben, ehe sie zum Streik greifen. Die Eisenbahn gehört nicht den Eisenbahnern, sondern dem gesamten arbeitenden Volk. Deshalb ist ein Streik der Eisenbahner ein Verbrechen am Volke.

Abg. Brauns (S.):

Die Verordnung der freien schrankenlosen Wirtschaft halten wir für unerschütterlich. Die Zwangswirtschaft muß soweit abgebaut werden, als sie unwirtschaftlich wirkt, insbesondere in der Landwirtschaft. Einzelne Landeserzeugnisse aus der Zwangswirtschaft herauszunehmen ist keine glückliche Maßnahme, wie das Beispiel des Paters gezeigt hat. Auch eine teilweise Freigabe gewisser Erzeugnisse, z. B. der Kartoffeln und des Fleisches, hat ihre schweren Bedenken. Es bleibt demnach nur ein Weg übrig: Eine wesentliche Erhöhung des Preises. Die Folge ist natürlich eine entsprechende Erhöhung der Löhne und Gehälter. Eine allgemeine Arbeitslosigkeit besteht nicht, aber unsere Eisenbahner hätten vertragen. Der Akkordlohn muß wieder eingeführt werden. Der Not der großen Bevölkerungskreise muß abgeholfen werden. Mehr Dampf hinter den Abzug der Kriegsgesellschaften!

Abg. Herrmann-Württemberg (Dem.):

Dem Reichswirtschaftsminister liegt die Führung des deutschen Wirtschaftslebens ob. Beim Aufbau unserer durch den Krieg und seine Folgen völlig ruinierten Volkswirtschaft ist aktive Unterstützung und Mitarbeit aller Volksteile notwendig; deshalb auch der Wiedereintritt der Demokratie in die Regierung. Die Zukunft unserer Volkswirtschaft hängt von der Durchführung des Friedensvertrages ab, der wirtschaftlich unerfüllbare Forderungen aufstellt. Ohne amerikanischen Kredit durch eine Salutaranleihe können Rohstoffe für die Dauer nicht zugeführt werden. Die ganze europäische Wirtschaft ist ruiniert. Europa bricht zusammen, wenn ihm Amerika nicht hilft. Deshalb so rasch wie möglich eine Salutaranleihe. Ich appelliere an die Demokraten der ganzen Welt, dem demokratischen Deutschland die notwendige wirtschaftliche Hilfe zu leisten. Dem Winter stehen wir vorurteillos gegenüber und unterstützen ihn. Nur eine moralische Wiederherstellung unseres ganzen Volkes kann uns wieder emporen. Die eigene Wirtschaft zum Aufbau der Heimatheit ist die Friedenspolitik der Zukunft. Beherzigt vor! Bei des Geistes aus der Arbeit! (Beifall.)

Abg. Dr. Koeslde (Dnl.):

Unser ganzes Wirtschaftsleben ist beruht gerichtet, daß man von einem völligen Zusammenbruch reden kann. Es kommt in erster Reihe darauf an, unsere Produktion zu fördern, und dann Rohprodukte einzuführen. So sollte die größte Sparfamkeit walten. Den Schiebern und Schmugglern muß das Handwerk gelegt werden, und zwar durch Ausgleiche der Preise. Diese Zustände sind die Folge der Revolution. (Luruf des Abg. Gotheim.) Das glaubt Ihnen heute kein Mensch mehr. Die Hauptsache für uns ist, daß Futter vom Auslande heringebracht wird, damit wir das Produkt selbst schaffen können. Die Hebung der Produktion ist nur bei Aufhebung der Zwangswirtschaft möglich. Man soll dafür sorgen, daß was die Landwirtschaft abliefern, an angemessenen Preisen verkauft wird. Dann werden wir wieder der Sonne entgegengehen. Jetzt gehen wir der Nacht entgegen.

Das Haus vertagt sich auf Dienstag, 1 Uhr. Anfragen. Rest der heutigen Tagesordnung unter Einziehung des Etats für das Reichswehr. Schluß 6 1/2 Uhr.

Erst zerreißen, dann flicken.

Die Unabhängigen sind sich ihres Sieges auf der Stuttgarter Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes nicht recht froh geworden. In der „Freiheit“ werden die Metallarbeiter beschworen, daß sie nun recht eilig sein, und als Geschlossenheit hinter der neuen Zeitung stehen sollen. Noch vor wenigen Wochen haben die Diktator und Genossen den schroffen Kampf gegen den Deutschen Metallarbeiter-Verband geführt, sie haben die Anhänger des bisherigen Vorstandes als Verräter an den Interessen der Arbeiterschaft behandelt, sie erklärten, daß eine Gemeinschaft mit ihnen nicht bestehen könne, die bisher den Verband geleitet haben. Nun sollen sich aber alle hinter dem neuen Vorstand zusammentun. Wir haben selten etwas Wehmütigeres gelesen, als den Artikel in der „Freiheit“ über die Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes. Man will die Einheit im Metallarbeiter-Verbande, dem man nicht mit gemeinschaftlichen Argumenten, sondern mit rein politischen Erwägungen eine neue Taktik und Politik vorschreiben wollte.

Nicht irgend ein altes Gewerkschaftsprinzip wurde durch ein neues auf der Generalversammlung des Metallarbeiter-Verbandes ersetzt, es war ein rein politischer Kampf; Forderungen und Grundsätze rein politischer Art wurden von der Mehrheit der Delegierten in Resolutionen festgelegt. So ist der Sieg auf der Stuttgarter Generalversammlung ein ungewisser politischer Erfolg, wenn auch vielleicht nur ein Scheinerfolg der U. S. V., aber kein gewerkschaftlich bedeutames Ereignis. Man muß es deutlich unterstreichen, daß es sich um einen politischen Sieg handelte, um sich völlig klar zu machen, was der Ruf nach Einigung bedeutet.

In voller Zerklebung ist die Gesellschaft, die auf dem Deutschen Metallarbeiter-Verbandstage der Sieg davongetragen hat. Kommunisten und Unabhängige und dazu noch ein paar Syndikalisten erlangen im trübten Vereine einen politischen Sieg auf gewerkschaftlichem Felde, ganz wider den Geist August Bebel's, der Gewerkschaften und Politik vollkommen getrennt wissen wollte. Einigkeit der Sieger von Stuttgart! Einzige sind sie nur im Kampfe gegen die Gewerkschaften und im Kampfe gegen die Sozialdemokratie, die den Namen von Karl Marx in Ehren hat. So ist die neue und ihre Freunde. In der gleichen Freiheit, die per Einigkeit aller Metallarbeiter nach dem Sieg

Sonntagsruhe
im Personenverkehr.

Vom Sonntag, den 26. Oktober ab tritt im Personenverkehr die volle Sonntagsruhe ein. Es fallen demnach an allen Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen alle Züge des öffentlichen Verkehrs aus bis auf die nachstehend aufgeführten.

Am Montag legt der Verkehr wie an Werktagen wieder ein. Der Fahrkarten- und Bahnsteigkartenverkauf für die Zeit der Sonntagsruhe eingestellt bis auf die bei den nachstehenden Zügen zugelassenen Ausnahmen. Da zu erwarten ist, daß bei den auf der Strecke Breslau-Berlin-Breslau-Berlin für öffentlichen Verkehr noch verbleibenden Zügen der Andrang sehr stark sein wird, wird bei diesen Zügen nur eine beschränkte Zahl von Fahrkarten ausgegeben. Für Reisen bis zu 75 km Entfernung werden zu diesen Zügen Fahrkarten überhaupt nicht ausgegeben. Bahnsteigkarten werden nicht verausgabt. Das Publikum wird daher vor nicht unbedingt notwendigen Reisen an Sonntagen und Feiertagen gewarnt. 26377

Für öffentlichen Verkehr zu Reisen über 75 km Entfernung verkehren auch an Sonntagen und Feiertagen: Z. 227 Breslau Hbf. an 4³⁰ ab 5² aus Berlin nach Obereschlössen, Z. 230 Breslau Hbf. an 11² ab 11¹⁸ aus Obereschlössen nach Berlin, Z. 11. Breslau Hbf. an 5⁴⁵ ab 6¹¹ aus Berlin nach Obereschlössen, Z. 132 Bres. Hbf. an 12² ab 12¹⁸ aus Obereschlössen nach Berlin, Z. 453 Berlin ab 11¹⁵ nach Koblenz und Z. 454 Koblenz an 4¹⁵ aus Berlin.

Reisen werden für den Arbeiter- und Berufsverkehr auf Arbeiter- und Bauernkarten an Sonntagen und Feiertagen alle die Züge zugelassen, die in erster Linie diesem Verkehr am Sonntag gebildet haben. Näheres ist durch die Ausgänge auf den Stationen oder bei diesen selbst zu erfahren. Eisenbahndirektion Breslau.

Achtung! Kraftwagenführer. Achtung!

Montag, den 27. Oktober 1919, abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus, Margaretenstraße 17, Zimmer 7/8

Versammlung.

- Agenda:**
1. Der Jahresabschluss der Kraftwagenführer.
 2. Wahl der Sektionsleitung.
 3. Festlegung des Stichtages.
 4. Freie Aussprache.

Deutscher Transportarbeiter-Verband.
Reichsleitung der Kraftwagenführer. F. A. G. Sack.

Wiedereröffnung der Groß-Kaffeerösterei

Hugo Oskar Neumann

früher Christophorieplatz und Filialen.
Versand und Einzelverkauf
der seit 25 Jahren berühmten Kaffees, z. Z. in der
Rösterei, Reuschestr. 47/48
Telephon: Amt Ohle 811. 1443d

Kakao, Schokoladen, Tee, Konfitüren.



Wollene Kinder-Anzüge
sehr billig

Albert Fuchs
Schweidnitzerstr. 49

Steuer- und Erbschaftsachen
werden sorgfältig und rasch bearbeitet.
Karlshagen, Wäcker-Berger
12, Tel. Ring 11789.

Wollene Socken
3,95
Göthel 27

Strumpf-Mühle
Albert Fuchs
fertigt aus
6 Paar zerrissene Strümpfe
& Paar Strümpfe,
6 Paar zerrissene Socken
3 Paar Socken

Birkenholz in Stämmen
bei abgehender 26366
Helmholtzstraße 120

Augenläser
Klemmer und Brillen
mit Zeiss-Punktgläsern gewöhren ein deutliches Sehen in jeder Blickrichtung.
Moderne Lorgnetten
Große Auswahl in allen Ausführungen.
Ferngläser für Theater, Jagd u. Reise.
Richard Heinrich, Optiker
Neue Schweidnitzer Straße 14, Ecke Gartenstr.

Lötzinn in all. Friedens-Leistungen für Industrie, Installateure und Klempneren.
Liefert prompt und billig zu Fabrikpreisen.
Technisches Büro für Industrie-Bedarf Breslau 13
Telephon 841. Kaiser Wilhelmstr. 54.

Jeder Raucher kann 1000 Mark
und mehr jährlich bei Gebrauch meiner beherrschten Zigaretten ersparen. Durch die sich jeder das Rauchen in wenigen Tagen gänzlich abgewöhnen kann, wie Daakerschreiben beweisen. Eine Schachtel (50 Zigaretten) zu 4,00 Mk. franko. (Für starke Raucher 3 Schachteln Mk. 12.-).
E. Komp, Eisenmannstr. 50, München 2.

Lebensmittelzulagen für Kriegsverletzte.
Kriegsverletzte erhalten für Monat November eine Zulage von 2 Pfund Feigwaren. Berechtigt zum Empfang der Feigwaren sind Kriegsverletzte die im Besitz eines Bescheides der Militärbehörde sind, daß sie über 50% arbeitsunfähig sind. 26383

Gegen Vorlegung dieses Bescheides können des Militärpostes und des Lebensmittelbescheides werden die Zulagen zum Bezug der Feigwaren in der Stadtverteilungsstelle, Abt. IV für Feigwaren, an die Empfangsberechtigten ausgegeben. Die Abgabe der Feigwaren erfolgt in den auf dem Bescheid angegebenen Geschäften.
Breslau, den 22. Oktober 1919
Stadtverteilungsstelle
Dr. Fuchs

Kleinhandelshöchstpreis für Kartoffeln

Auf Grund der Verordnung vom 28. Oktober 1919 über die Regelung der Kartoffelpreise (§ 4) - Gem.-Bl. S. 1094 - bestimmen wir für den Stadtkreis Breslau:
Der Kleinhandelspreis für Kartoffeln beträgt vom 27. Oktober 1919 ab 17 Pf. für ein Pfund. Dieser Preis ist Höchstpreis im Sinne des Gesetzes vom 4. August 1914 über Höchstpreise nebst Ergänzungen.
Als Kleinhandel gilt die Abgabe an Verbraucher in Mengen bis zu 500 kg.
Zunehmend werden nach § 4 der Verordnung vom 8. Mai 1918 gegen Preistreiberei bestraft.
Breslau, 24. Oktober 1919. 26332

Der Magistrat
Dr. Wagner. Prescher.

Fleischausgabe.

In der Woche vom 27. Oktober bis 2. November 1919 wird die Fleischmarkte Nr. 44 mit frischem Fleisch und mit Rindfleisch aus Böhmen beliefert. Der Wochenabschnitt einer Fleischmarkte gilt über 150 g frisches Fleisch mit eingewachsenen Knochen oder 120 g fetteres Fleisch - Fleisch ohne Knochen - und über 40 g Rindfleisch aus Böhmen. Der Abgabepreis an die Verbraucher beträgt für das Rindfleisch aus Böhmen für je 40 g = 0,39 Mark. Die Ware ist von einwandfreier Reinheit. Für das frische Fleisch gelten die amtlich festgesetzten Höchstpreise. Die Ausgabe des frischen Fleisches und des Böhmenfleisches an die Fleischabnehmer findet Dienstag und Mittwoch, am 28. und 29. Oktober, nach der im Schlachthofe bekannt gemachten Reihenfolge statt.
Breslau, den 25. Oktober 1919.
Der Magistrat.
26328

Schlesiens größte Zahn-Praxis!

Spülspritzen
sämtliche Systeme sind eingetroffen. 23860
A. Kindler, Breslau I, Junkernstr. 6.

Möbel
in bester Ausführung und größter Auswahl
Nawrath & Comp.
Breslau, Gartenstraße 86, Ecke Teichstraße
2 Minuten vom Hauptbahnhof.

Illustr. Neue Weltkalender
Preis 80 Pf. zu beziehen durch die Exp. d. Volksk.

Sicherheitspolizei Breslau!

Lebensstellung

finden Frontierproble Unteroffiziere, Gefreite und Mannschaften des aktiven und des Beurlaubtenstandes als

preußische Beamte bei der Sicherheitspolizei Breslau.

1. Gehaltsbezüge: Hilfsbeamte Mk. 7.50; Unterwachmeister - Hauptwachmeister Mk. 9.- bis 13.- täglich. Für Verheiratete und Kinder Zulagen, desgl. für Offizier- und Beamtenstellvertreter des bisherigen Heeres.
2. Freie Verpflegung, Unterkunft und Bekleidung.
3. Zivilversorgungsschein nach 12 jähriger Gesamtdienstzeit bei Armee und Sicherheitspolizei.

Nähere Auskunft erteilt die Meldestelle der Sicherheitspolizei Breslau, Westendkaserne, I. Stock, Zimmer 92, woselbst täglich 9 Uhr Vorm. bis 1 Uhr Nachm. Meldungen und Vorstellungen stattfinden können. Personalpapiere mitbringen. Schriftliche Bewerbungen von Auswärtigen sind an die Meldestelle zu richten unter Beifügung der Personalpapiere.

Besonders gesucht: Fernsprecher, Funker, Kraftfahrer, technisches Personal und Handwerker.

Sie suchen Ihr Recht?

Gehen Sie nach Lohestr. Nr. 53 II. Erdgeschoss. A. D. Wendrich. Spezialgebiet: Fahrorgane, Alimenta-Erbschaftsachen Strafsachen. 26398

Schallplatten
werden geliebt für 2 alte, eine braucht man für 4 alte, eine neue Majih. Meizer Gebr. Wilhelmstr. 36

Ich verkaufe mein Riesenslager

mollige Winter-Mäntel spottbillig
Jedes Stück ein Gelegenheitskauf
85 - 100 - 120 - 150 - 195 -
„Mausi“
Reinwollener Mantel mit Treppenaufstieg, 50 Grad fesch garb., so lange Vorrat
195 Mark
Friedrichstr. 21
1. Etage

Damen- und Herrenhüte
werden sachgemäß angepasst und gereinigt in der Strick- und Filzfabrik
Ketzberg 24.

Illustr. Neue Weltkalender
Preis 80 Pf. zu beziehen durch die Exp. d. Volksk.

Gebr. Barasch G. m. b. H.

Billiger Ulsterverkauf!

- Nicht an Wiederverkäufer!*
- Herrn-Ulster** aus dicken Flauchstoffen 185⁸⁵
 - Damen-Ulster** aus dicken Flauchstoffen, in vielen Farben 128⁷⁵
 - Burschen-Ulster** aus dicken Flauchstoffen 179²⁵

Herrn-Winterjoppen 78²⁵ gefüllt in all. Größen
Dam. Flauch-Pyjaks 77¹⁵ in mehreren Farben

Spareinlagen

berzinsen wir
mit 4% bei täglicher Kündigung
Ausführung
monatlich - 4 1/2% - viertwöchentl.
vierteljährlich - 4 1/2% - dreimonatlich
halbjährlich - 5% - halbjährlich
jährlich - 5% - jährlich

Breslauer Creditbank

Börsen-Str. 773
Lauenburgerstraße 14
Telefon 6060/62

Die „Volkswacht“
 erscheint wöchentlich 8mal, Sonntags
 abends mit der „Volkswacht“-Beilage
 „Wort und Bild“ und ist durch die
 Expedition: Neue Gröbenstraße 8
 und durch Anzeiger zu beziehen.
 Preis pro Woche 2,25 Bfg.
 für 3 Monate 6,25
 durch die Post bezogen 6,45
 bei ins Haus monatlich 7,15
 vierteljährlich 7,25

Abonnementpreis beträgt für die
 einjährige Beilage oder deren
 Raum für Breslau und Schlesien
 20 Bfg., außerhalb 1,20 Bfg.
 Doppelhefte mit 2.00 Bfg.
 Beilage: Märkte, Gesetze, Anzeiger,
 Anzeigen, Verordnungen und Verordnungs-
 lungen, Anzeigen 20 Bfg.
 Familien- Nachrichten 20 Bfg.
 Anzeigen für die nächste Nummer
 müß. b. vorm. 11 Uhr (1 Tag vorher)
 in der Druck. abgegeben werden.

Volkswacht

für Schlesien und Polen.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Fernsprecher:
 Geschäftsstelle Nr. 1206.
 Postfach-Konto Breslau Nr. 5252.

Fernsprecher:
 Redaktion Nr. 2111.
 Postfach-Konto Breslau Nr. 5252.

Nr. 245.

Breslau, Dienstag, den 28. Oktober 1919.

30. Jahrgang.

Die Pflicht der Reichen. Ernährungsfragen in der Nationalversammlung.

Die Pflicht der Reichen.

Seit der Revolution, die dem Kriege ein Ende machte, ist die sozialdemokratische Presse nicht müde geworden, den Arbeitern immer wieder zu sagen, daß ihr Heil nicht in einer ziffernmäßigen Erhöhung ihres Einkommens, sondern nur in einer verstärkten Erzeugung von Gebrauchsgütern liegen kann. Unserer zu volkswirtschaftlichem Denken erzogenen alten Anhängerschaft war das von vornherein klar, den Reichen aber, die erst nach der Revolution erwachten, fehlte diese Erkenntnis. In kapitalistischem Denken erzogen, war ihr Sinn vor allem auf „mehr Geld“ gerichtet, womit sie glaubten, sich eine bessere Lebenshaltung erkaufen zu können. In Wirklichkeit haben die erhöhten Löhne die Lage der Arbeiter nicht verbessert, denn der Geldwert sank immer tiefer, und die Preise stiegen rascher als die Löhne. Ein paar Monate dieser bitteren Erfahrung haben genügt, um in der Arbeiterschaft unsere von Anfang an vertretene Auffassung die Oberhand gewinnen zu lassen, daß nur vermehrte Arbeit uns wieder hoch bringt. Und tatsächlich begimmt sich auch die Arbeitsleistung allenthalben wieder zu heben.

Die bürgerliche Welt hat dagegen noch nicht begriffen, was ihre Aufgabe ist. Das zeigt so recht wieder der Sonntagsartikel, den Herr Alfred Dohle in der „Breslauer Zeitung“ veröffentlichte. Es wird dort Stein und Bein geklärt über das Reichsnopfer, das nun endlich von den Reichen erhoben werden soll, gerade so, als ob der deutschen Volkswirtschaft durch die Zahlung von Steuern die Kraft der Erneuerung genommen würde.

In Wirklichkeit sind wir durch den Krieg längst arm geworden und stecken bis zum Hals in Schulden. So wenig der deutsche Arbeiter in den letzten Monaten durch „Lohn-erhöhungen“, die in ein paar Papierheften bestanden, reicher geworden ist, so wenig wird unsere Volkswirtschaft ärmer, wenn ihr nun eine Menge des angebotenen Papiergeldes entzogen wird. Der Schulden bezahl, verbessert seine Güter, dieser Grundsatz trifft auch hier zu. Nur durch kräftige Steuerzahlung kann unser Land seiner Schulden wieder ledig werden und wirtschaftlich neu erstarren. Viel zu lange hat es schon gedauert, bevor die großen Steuern endlich erhoben werden. Jeder Tag schädigt uns, der bis zur Erhebung noch verfließt. Freilich mag es für die Reichen nicht angenehm sein, sich von ihrem Womom zu trennen, sind die Steuern aber erst einmal eingezogen, dann wird sich das durchaus wohltuend bemerkbar machen. Es wird weniger geschlachtet und weniger gespielt, weniger geschoben und weniger geschleichandelt werden. Die solide Sparsamkeit, die sonst so in allen Tönen gepriesen und empfohlen wird, sie wird auf der ganzen Linie befolgt werden müssen.

Den Kapitalisten wäre es freilich lieber, wenn sie von Steuern möglichst verschont blieben. Statt Steuern zu zahlen, würden sie lieber dem Reiche erneut Geld borgen, zu fünf Prozent Zinsen, wie die „Deutsch-nationalen“ es vorschlagen. Unsere Aufmerksamkeit an die Arbeiter, mehr zu arbeiten, klinge ihnen wie Himmelsmusik in den Ohren. Nach ihrer Ansicht wäre es Pflicht der deutschen Arbeiter, dafür zu sorgen, daß sich die papiernen Titel in der Geldschranke der Kapitalisten allmählich wieder in blankes Gold verwandeln. Doch davon kann keine Rede mehr sein. Den freien Staat gilt es von der kapitalistischen Zinswirtschaft zu erlösen. Erst mit dieser Befreiung des Staates

wird die Revolution beendet sein. Der neue Wohlstand wird nicht wieder nur einer Klasse, sondern dem ganzen Volke blühen. Wenn es die Pflicht der deutschen Arbeiter ist, im Interesse des Wiederaufbaues unserer Wirtschaft kräftig zu arbeiten, dann ist es die Pflicht der Reichen, um so kräftiger Steuern zu zahlen. Denn der Krieg war ihr Krieg, und der Bankrott ist ihr Bankrott.

Deutsche National-Versammlung.

Berlin, 27. Oktober. Am Regierungstisch: Schmidt.

Auf der Tagesordnung steht der Haushalt des Reichswirtschaftsministeriums.

Reichswirtschaftsminister Schmidt:

Die Sorge, wie wir unser Wirtschaftsleben wieder zur Gesundheit bringen können, ist allgemein. Immer neue Hindernisse zeigen sich. Es wäre aber falsch, die Lage als zu düster zu schildern. Es sind Anzeichen zur Besserung vorhanden. Der Bevölkerung wird jetzt ein besseres Brot geboten, der Landwirtschaft ein vermehrter Kleinzusatz. Die Einfuhr an amerikanischem Mehl und Getreide ist erheblich, auch große Mengen von Schweinefleisch und Speck sind eingeführt worden, ebenso gestrautes Fleisch und Konserven. Damit konnten wir unsere heimische Lieferung von Nichtschonen. Die Landwirtschaft erklärt, daß sie nicht mehr liefern könne und das Ergebnis der letzten Viehzählung unterstützt diesen Einwand. Seit dem vorigen Jahr hat sich der Rindviehbestand um 5 Prozent vermindert, gegenüber der Friedenszählung sogar um 12,4 Prozent. Die Zahl der Milchkühe ist um 15,8 Prozent zurückgegangen, noch schlimmer ist es mit den Schweinen. Das Kleinvieh zeigt eine Zunahme. Wir müssen unsere Viehbestände schonen und versuchen, möglichst durch Einfuhr ausländischen Fleisches Ersatz zu finden. Als Maßnahmen zur Begünstigung der Schweinezucht müssen getroffen werden. Die gegenwärtige Lage unserer Kartoffelbewirtschaftung ist dieselbe wie im Vorjahre, teilweise wird sie sogar für schlechter gehalten. Die größte Sorge ist der Mangel an Verkehrsmitteln. Wir haben zurzeit nur eine Wagenstellung von 50 Prozent für den Kartoffelverkehr. Ich kann nicht tun, wenn die Wagenstellung nicht größer wird. (Hört, hört!) Durch die Einfuhr aus Holland, Dänemark und Polen vermehren wir die Menge in den Grenzgebieten zu Hause. Die Kartoffeln aus Polen, durch die hauptsächlich Sachsen, Berlin und einige andere Provinzen versorgt werden sollen, kosten 16 Mark der Zentner. Die Versorgung mit Speisekartoffeln ist eine zeitlang recht günstig aus. Hier liegt ein sehr dringendes Bedürfnis der Bevölkerung vor, auf dessen Befriedigung ich großen Wert lege. Die Einfuhr von Delfaat ist eine Frage der Zahlungsfähigkeit. Die Kohlenlieferungen für die Zementfabriken sollten wieder höher werden, jedoch die Produktion auf 150 Gramm pro Kopf und Woche gehalten werden kann. In den letzten Monaten sind die Lebensmittelpreise wieder in die Höhe gegangen. Bis zu einer gewissen Grenze können wir gegen die Preisbewegung nichts unternehmen. Auf das Ausland haben wir in der Preisbestimmung überhaupt keinen Einfluß. Wir sind nur bemüht, den wüsten Wettbewerb auf dem Auslandsmarkt durch Zentraleinkauf von Lebensmittel zu befechtigen. Bei der Preisbestimmung im Inland handelt es sich um ungeheure Summen. Die hierzu zur Verfügung gestellten 1 1/2 Milliarden sind nahezu aufgebraucht worden. Der Speck z. B. kostete damals 14 Mark, heute 20 Mark. Die Preisbestimmung ist auf 6,80 Mark durchgeführt worden. Das Speisefleisch kostete 11 Mark, jetzt 19 Mark, die Senkung ist auf 6 Mark durchgeführt. Ausländisches Fleisch kostet 15 Mark, die Preisbestimmung ist auf 7,60 Mark erfolgt. Bisher sind außerdem an Zuschüssen an Brotgetreide für Frühbruschkampagnen usw. 332 Mill. Mark aufgewendet worden. Ferner sind jetzt zur laufenden Senkung des Brotpreises 68 Mill. Mark notwendig. Die Lage auf dem Weltmarkt ist nicht ungünstig. Lebensmittel sind zu haben, nur unsere Zahlungsfähigkeit ist beschränkt. Der Gesamtwert der von uns eingeführten Lebensmittel beläuft sich auf 765 134 Tonnen im Werte von 2153 Millionen Mark. Unsere Ernährung ist gegenüber früher erheblich besser geworden. Auch die Aussichten für den Winter sind nicht ungünstig. Mit

Getreide, Fleisch, Gemüse und Fischen sind wir auf lange Zeit hinaus versorgt. Die Versorgung mit Petroleum wird in geordneter Weise geleitet werden. Die Klagen, daß zu billig nach dem Ausland verkauft werde, treten immer mehr in die Erscheinung. Es muß erzwungen werden, ob nicht einzelne Industrien dazu übergehen sollten, eine Preiskontrolle einzuführen. Ich will den Industrien hierbei möglichst die Selbstverwaltung gewähren. Die Strafen für unangemessene Preistreiberien und für Schieberungen sollen erhöht werden. Daß wir die Hölle nicht in Gold erheben können, ist ein Zustand, der auf die Dauer unhaltbar ist. Unsere Hauptfurchung bildet aber die Kohlennot. Für die Entwicklung unserer Industrie sind die Aussichten durchaus nicht trübe. Es muß aber jeder Versuch, die Bergwerke lahmzulegen, unbedingt verhindert werden. Gegen jeden Streik, der aus politischen Gründen entfesselt wird, wird die Regierung einschreiten. Wir müssen zur Einfachheit der Ansprüche zurückkehren. Unsere Kohlenförderung steigt dann sicherlich. Wir werden genötigt sein, in den kommenden Jahren Kohlengebiete aufzuschließen. Wir werden in absehbarer Zeit nicht zu einer Förderung von 300 bis 350 Tonnen jährlich kommen, wie man in Frankreich annimmt. Werden uns die Kohlen nicht in dem Ausmaß gelassen, wie es für die Entwicklung der Industrie erforderlich ist, so werden unsere Leistungen Frankreich gegenüber in Frage gestellt. Das Übel wird für beide Teile schlimmer. (Sehr richtig.) Durch gewalttätige Eingriffe in unser Wirtschaftsleben würde Frankreich nur sich selbst schaden, wie z. B. jetzt durch die Sperre der deutschen Dampfschiffahrt. Wer da glaubt, die Lasten des Krieges nur einem Volk auf die Schultern zu legen, wird bald seinen Irrtum erkennen müssen. (Beif. Beifall.)

Abg. Koch (S.):

Die Aufhebung der Zwangsirtschaft würde zu einer Preissteigerung und zum völligen wirtschaftlichen Zusammenbruch führen. Die Arbeiter sollen die Versuch, Lohnerrhöhungen durchzusetzen, mit allen demokratischen Mitteln betreiben, ehe sie zum Streik greifen. Die Eisenbahn gehört nicht den Eisenbahnern, sondern dem gesamten arbeitenden Volk. Deshalb ist ein Streik der Eisenbahner ein Verbrechen am Volke.

Abg. Brauns (S.):

Die Verordnung der freien schrankenlosen Wirtschaft halten wir für undurchführbar. Die Zwangsirtschaft muß soweit abgebaut werden, als sie unwirtschaftlich wirkt, insbesondere in der Landwirtschaft. Einzelne Landeserzeugnisse aus der Zwangsirtschaft herauszunehmen ist keine glückliche Maßnahme, wie das Beispiel des Hafers gezeigt hat. Auch eine teilweise Freigabe gewisser Erzeugnisse, z. B. der Kartoffeln und des Fleisches, hat ihre schwere Bedenken. Es bleibt demnach nur ein Weg übrig: Eine wesentliche Erhöhung des Preises. Die Folge ist natürlich eine entsprechende Erhöhung der Löhne und Gehälter. Eine allgemeine Arbeitsunlust besteht nicht, aber unsere Eisenbahnwerkstätten versagen. Der Akkordlohn muß wieder eingeführt werden. Der Not der großen Bevölkerungskreise muß abgeholfen werden. Mehr Dampf hinter den Abau der Kriegsgesellschaften!

Abg. Herrmann-Warntemberg (Dem.):

Dem Reichswirtschaftsminister liegt die Führung des deutschen Wirtschaftslebens ob. Beim Aufbau unserer durch den Krieg und seine Folgen völlig ruinierten Volkswirtschaft ist aktive Unterstützung und Mitarbeit aller Volksteile notwendig; deshalb auch der Wiedereintritt der Demokratie in die Regierung. Die Zukunft unserer Volkswirtschaft hängt von der Durchführung des Friedensvertrages ab, der wirtschaftlich unerfüllbar Forderungen aufstellt. Ohne amerikanischen Kredit durch eine Salutaranleihe können Rohstoffe für die Dauer nicht eingeführt werden. Die ganze europäische Wirtschaft ist ruiniert, Europa bricht zusammen, wenn ihm Amerika nicht hilft. Deshalb so rasch wie möglich eine Salutaranleihe. Ich appelliere an die Demokraten der ganzen Welt, dem demokratischen Deutschland die notwendige wirtschaftliche Hilfe zu leisten. Dem Minister setzen wir vorurteilsfrei gegenüber und unterstützen ihn. Nur eine moralische Wiedergeburt unseres ganzen Volkes kann und wieder ermöglichen. Die eigene Wirtschaft zum Nutzen der Gesamtheit ist die Friedenswirtschaft der Zukunft, beherrscht vom Adel des Geistes und der Arbeit. (Beifall b. d. Demokraten.)

Abg. Dr. Koeslde (Dnl.):

Unser ganzes Wirtschaftsleben ist beraterrätet, daß man von einem völligen Zusammenbruch reden kann. Es kommt in erster Reihe darauf an, unsere Produktion zu fördern, und dann Rohprodukte einzuführen. Es sollte die größte Sparsamkeit walten. Den Schiebern und Schmugglern muß das Handwerk gelegt werden, und zwar durch Ausgleich der Preise. Diese Zustände sind die Folge der Revolution. (Ruf des Abg. Koeslde: Das glaubt Ihnen heute kein Mensch mehr.) Die Hauptsache für uns ist, daß Futter vom Ausland hereingebracht wird, damit wir das Produkt selbst schaffen können. Die Hebung der Produktion ist nur bei Aufhebung der Zwangsirtschaft möglich. Man soll dafür sorgen, daß das, was die Landwirtschaft absetzt, zu angemessenen Preisen verkauft wird. Dann werden wir wieder der Sonne entgegengehen. Jetzt gehen wir der Nacht entgegen.

Das Haus vertagt sich auf Dienstag, 1 Uhr; Anfragen. Rest der heutigen Tagesordnung unter Hinzuziehung des Etats für das Reichsheer. Schluß 6 1/2 Uhr.

Erst zerreißen, dann flühen.

Die Unabhängigen sind sich ihres Sieges auf der Stuttgarter Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes nicht recht froh geworden. In der „Freiheit“ werden die Metallarbeiter beschworen, daß sie nun recht einig sein, und als Geschlossenheit hinter der neuen Leitung stehen sollen. Noch vor wenigen Wochen haben die Dikmann und Genossen den schroffsten Kampf gegen den Deutschen Metallarbeiter-Verband geführt, sie haben die Anhänger des bisherigen Vorstandes als Verräter an den Interessen der Arbeiterschaft behandelt, sie erklärten, daß eine Gemeinschaft mit ihnen nicht bestehen könne, die bisher den Verband geleitet haben. Nun sollen sich alle hinter dem neuen Vorstand zusammentun. Wir haben letzten etwas Bescheideneres gelesen, als den Artikel in der „Freiheit“ über die Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes. Man will die Einheit im Metallarbeiter-Verbande, dem man nicht mit gewerkschaftlichen Argumenten, sondern mit rein politischen Erwägungen eine neue Taktik und Politik vorschreiben wollte.

Nicht irgend ein altes Gewerkschaftsprinzip wurde durch ein neues auf der Generalversammlung des Metallarbeiter-Verbandes ersetzt, es war ein rein politischer Kampf; Forderungen und Grundzüge rein politischer Art wurden von der Mehrheit der Delegierten in Resolutionen festgelegt. So ist der Sieg auf der Stuttgarter Generalversammlung ein ungewisser politischer Erfolg, wenn auch vielleicht nur ein Scheinerfolg der U. S. P., aber kein gewerkschaftlich bedeutsames Ereignis. Man muß es deutlich unterstreichen, daß es sich um einen politischen Sieg handelte, um sich völlig klar zu machen, was der Ruf nach Einigung bedeutet.

In voller Zerkleinerung ist die Gesellschaft, die auf dem Deutschen Metallarbeiter-Verbandstage den Sieg davongetragen hat. Kommunisten und Unabhängige und dazu noch ein paar Syndikalisten errangen im tranten Vereine einen politischen Sieg auf gewerkschaftlichem Felde, ganz wider den Geist August Bebel's, der Gewerkschaften und Politik vollkommen getrennt wissen wollte. Einigkeit der Sieger von Stuttgart! Einig sind sie nur im Kampfe gegen die Gewerkschaften und im Kampfe gegen die Sozialdemokratie, die den Namen von Karl Marx in Ehren hält. Sonst sind sie uneinig und harte Feinde. In der gleichen „Freiheit“, die zur Einigkeit aller Metallarbeiter nach dem Siege

Der Verbandstag in Stuttgart anfordert, vor anlässlich des Berliner Metallarbeiterstreits die schärfste Abgabe gegen die Kommunisten, die Zerplünderer der Gewerkschaften, zu lesen. Die Kommunisten haben sich gespalten und sich gegenseitig Feinde angesetzt, und von den Syndikalisten wollen wieder die verschiedenen kommunistischen Richtungen nichts wissen. Alle diese Richtungen sind also uneinig unter sich, sie sind uneinig nach Grundsätzen, Zielen, nach politischen Aufgaben, wie nach ihrer Stellung zu den Gewerkschaften. Sie sind nur einig im Hass gegen die alte Sozialdemokratie, und diese Einheit mag weiter bestehen, aber mit dieser Einheit baut man nicht den Deutschen Metallarbeiter-Verband weiter und erhält man nicht seine Macht, die bisher so vieles zu Gunsten der Arbeiter errungen hat.

Die Unabhängigen sind die stärkste Gruppe unter den Siegern auf der Stuttgarter Generalversammlung, aber diese stärkste Gruppe steht vor dem Zerfall. In einigen Wochen findet der Parteitag der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei in Leipzig statt. Dieser Parteitag wird die Unabhängige Sozialdemokratie sprengen, wie jeder Blick in deren Zeitungen deutlich lehrt. Wer weiß, ob Dismann und Brandes, die beiden neuen Vorsitzenden des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes, dann der gleichen Partei angehören werden. Vielleicht werden sie sich auf das heftigste bekämpfen und dann die ebengeschaffene merkwürdige Einheit der Sieger im Metallarbeiterverbande zu nichte machen. Bevor die Herrschaften andere zur Einheit auffordern, sollen sie doch selbst zeigen, daß sie zu Einheit gereift sind. Andern die Einheit predigen und selbst uneinig sein, wirkt etwas komisch und entbehrt der Ueberzeugungskraft. Werden die Dismann und Brandes politisch unter sich uneinig, so werden sie auch auf dem Boden des Deutschen Metallarbeiterverbandes nicht einig zu wirken vermögen. Also der Ruf nach Einigkeit blieb verschallen.

Mit den Prinzipien, mit denen der Sieg auf der Generalversammlung des Metallarbeiterverbandes davongetragen wurde, läßt sich keine Einheit auf gewerkschaftlichem Boden erreichen. Der Metallarbeiterverband ist etwas geschichtlich geworden, etwas für die Arbeiterschaft notwendiges. Tausend Fragen und tausend Notwendigkeiten der Entscheidung werden sich täglich auch für die neue Leitung ergeben. Die neue Leitung wird bald erkennen, daß sie mit ihren neuen phrasenhaften Grundsätzen nicht, aber auch gar nichts bei der Erledigung der tausendfältigen Fragen des Tages erreichen kann. Ob sie will oder nicht will, sie wird jeden Tag neundneunzig von hundert Entscheidungen genau so treffen müssen, wie es der alte Vorstand getan hat. Falls sie das verabsäumen wollte, wird sie auf den Widerspruch ihrer Mitglieder stoßen, die im Deutschen Metallarbeiterverband nicht Phrasen gedroschen, sondern ihre Interessen gewahrt wissen wollen.

Die eigentlichen Herren und Meister im Deutschen Metallarbeiterverbande können — heftig sei darüber gesagt — die Inoffiziellen werden. Raum 10 Prozent der Mitglieder haben sich an der Wahl der Delegierten zur Generalversammlung beteiligt. Die

Dismann und Konforten erreicht nicht die Erreichung der Geister, nicht die Gewinnung der Mehrheit für ihre Grundsätze, sondern nur einen Scheinerfolg. Die indifferente Masse, die sich leider nicht bekümmerte, ob die Aufbauer des Verbandes oder seine Zerplünderer die Mehrheit auf der Generalversammlung haben, sind außerordentlich empfindlich, daß ihre Interessen im Verbandsverbande nicht, daß sie nun infolge der Verwüstungen der neuen Leitung Schaden leiden.

Eine gewerkschaftliche Organisation ist etwas viel Realeres als ein politischer Verein. Wenn in der gewerkschaftlichen Organisation nicht deutlich und sichtbar die Interessen jedes Mitgliedes gewahrt werden, ist die Revolution im Verbandsverbande nicht aufzuhalten. Die Mitglieder können im Metallarbeiterverbande nicht mit Phrasen abgepeist werden wie in den Veranstaltungen der U. S. P. Die Bewährungsfrist der neuen Verbandsleitung wird bald abgelaufen sein. Ihre Träger werden vor der Wahl stehen, ihre Reden werden in den Veranstaltungen der U. S. P. zu halten und daneben den Deutschen Metallarbeiterverband so zu leiten, wie bisher oder abtreten zu müssen, wenn sie wirklich aus dem Metallarbeiterverbande etwas anderes machen wollen, als er war und in seiner Wesenheit bleiben muß. Wir schreiben das, obgleich wir durchaus nicht bestreiten, daß sich im Deutschen Metallarbeiterverbande manche Menschen und Einrichtungen überlebt hatten, daß so manches eingestuft war und manche vollkommene Solidarität geübt wurde, die nicht unbedingt notwendig war. Daß der Metallarbeiterverband verbesserungsfähig war, steht außer allem Zweifel. Aber ebenso bleibt es außer allem Zweifel, daß diejenigen, die in Stuttgart an die Macht gelangt waren, nicht dort die Kritik ansetzten, wo sie notwendig war, sondern auf ganz falschen Wegen den Verband von Grund aus umzugestalten suchten, obgleich dieser Grund kerngesund war.

Der Deutsche Metallarbeiterverband ist etwas geschichtlich geworden und ebenso ist etwas geschichtlich geworden der ganze Beamtenschaft, der den Verein trägt und der nicht einfach durch noch so eifervolle Postenjäger ersetzt werden kann. Die Leitung des Verbandes wird bekanntlich nicht ausschließlich von der Generalversammlung gebildet. Die Mehrzahl der Mitglieder des Vorstandes wählt die Stuttgarter Mitgliedschaft. Ihre Entscheidung ist noch nicht getroffen; sie voranzufügen, werden auch die U. S. P. Leute für etwas voreilig erachten. Aber selbst, wenn der Gesamtvorstand durchaus allen Anschauungen der Mehrheit der Generalversammlung entsprechen würde, so könnte sie doch vielleicht nicht so stark Richtung geben als das im ersten Augenblicke angenommen sein mag. Sobald an die praktische Arbeit gegangen werden muß, werden die Dismann und Genossen erkennen, daß sie sich hierfür nicht eignen. Herr Dismann hat auf den beiden letzten Generalversammlungen des Metallarbeiterverbandes das große Wort geführt, aber er hat von gewerkschaftlicher Praxis nicht rein gar nicht gesprochen. Er wiederholt nur seine politischen Reden zum Ueberdruß. Damit trifft man aber keine gewerkschaftlichen Entscheidungen. Bei der praktischen Arbeit wird Herr Dismann zwar nicht eingestrichen, aber doch erkennen, daß er von all den Dingen, die er so tapfer kritisiert, fast

ganz nichts versteht, daß sie ihn jedenfalls gründlich langweilen.

Es gibt so manche Dinge, für die man sich nicht begeistert und die man zeitweise als Notwendigkeiten empfindet und trägt, und die man nicht einfach, weil sie einem nicht passen, bequem beiseite schieben kann. Dazu gehören z. B. die von den Unabhängigen auf dem Metallarbeiterverbandstag so schroff angegriffenen Arbeitsgemeinschaften. Zerlegt man sie, so werden die Arbeiter, die aus ihnen Vorteil gezogen haben, der neuen Leitung keinen Dank wissen. Es gilt auch, was sonst für die Unabhängigen die Erfahrung gelehrt hat, es ist ungeheuer leicht, zu zerstören, das kann zu leicht jeder Idiot, wenn man so leichtfertig ist, ihn an das Pulverfaß zu lassen. Es ist aber sehr schwer aufzubauen. Deshalb wünschen wir, daß die Mitglieder des Deutschen Metallarbeiterverbandes mit peinlichster Aufmerksamkeit alles verfolgen, was sich in ihrem Verbandsverbande abspielt. Es ist richtig: Einigkeit tut not dem Metallarbeiterverband. Einigkeit aller derer, die den Verband nicht zum Spielball politischer Dilettanten werden lassen wollen.

Zufriedenstellendes Befinden Hugo Haase's.

(Drahtbericht unseres Berliner Mitarbeiters.) Das Befinden Haase's nach der gestern erfolgten Amputation des linken Beines ist bis jetzt den Umständen entsprechend durchaus zufriedenstellend. Der Patient ist trotz großer Schwäche lebhaft, dabei nahezu schmerzfrei, auch das Fieber, das noch kurz vor der Operation ziemlich hoch war, ist bis zu normaler Temperatur abgefallen.

Trotz dieser augenblicklich günstigen Situation darf man sich nicht darüber hingestülpen, daß erst die nächsten Tage zeigen werden, ob die Lebensgefahr endgültig abgewendet ist.

Begrüßung der Heimkehrer.

Eine Begrüßungsfeier für die heimgekehrten Kriegsgefangenen in Groß-Berlin veranstaltete die dortige Parteipropaganda am Sonntag Mittag. Die Festrede dazu war Genossen Böbe übertragene, der die Heimkehrer in warmen Worten willkommen hieß und sie zur Mitarbeit am Aufbau eines freien Deutschlands einlud. Aus drückender Anteilnahme wurde, als Reich unter Gleichem man wieder lebend, sollen sie helfen, daß auch unser Volk wieder als selbstbewusst unter allen Völkern leben und dann die innere Umformung im sozialistischen Sinne vornehmen kann. Genosse Böbe wies auch die Anschließung zurück, als ob unsere Regierung nicht alles versucht habe, die Gefangenen zurückzuführen, keine private Vermittlung sei imstande gewesen, auch nur einen Tag Gefangenenschaft in freier Landschaft zu ersparen. Der Redner benutzte seinen Rückblick auf die letzten Jahre auch dazu, um dem jetzt von uns getrennten Führer Hugo Haase eine von der schweren Bemerkung zu wünschen und schloß unter starkem Beifall der Heimkehrer. Es wechselten dann Begrüßungslieder und Vorträge, von denen der Vortrag von Preßgang besonderen Beifall fand.

Der polnische Krieg.

Breslau, 27. Oktober. Das Generalkommando des A. R. teilt mit: Die Polen unternahmen in der Nacht gegen unsere Feldwachen an der Strafe Wilhelmstraße — Mirskow, Kreis Kempen, und bei Hollande, Kreis Miltitz. Sie wurden abgewiesen. Ebenso mißlang der Versuch einer polnischen Patrouille bei Dombrowa, östlich Rzeszów, unsere Grenze zu überschreiten. In dem Abwehrgefecht wurden zwei unserer Leute verwundet, ein Pole fiel.

Die Reichswehr.

Berlin, 27. Oktober. In der heutigen Sitzung des Haushaltsausschusses der Nationalversammlung teilte Reichswehrminister Noske folgendes mit:

Innerhalb dreier Monate nach Inkrafttreten des Friedensvertrages müsse die Stärke des deutschen Heeres auf 200 000 Mann ab 1. April 1920 auf 100 000 Mann zurückgeführt sein. Den zu bildenden sieben Infanterie-Divisionen eines Heeres von 100 000 Mann entsprechend, ist das Reichsgebiet am 1. Oktober 1918 bereits in folgende Wehrkreise eingeteilt: 1. Ostpreußen, 2. Pommern, Schleswig-Holstein und Mecklenburg, 3. Schlesien, Brandenburg und Hessen, 4. Provinz und Freistaat Sachsen und ein Teil von Thüringen, 5. Thüringen, Hessen, Baden und Württemberg, 6. Hannover, Westfalen und das Rheinland, 7. Bayern.

Im Rahmen dieser Einteilung des Reichsgebietes für das endgültige Friedensheer erfolgt auch die Aufstellung eines Heeres von 200 000 Mann (Ubergangsheer). Das Ubergangsheer besteht aus 20 Reichswehrbrigaden. Von den 20 Brigaden entfallen im allgemeinen auf jeden Wehrkreis zwei. Die Reichswehrbrigaden unterstehen territorial dem Wehrkreis-Kommandos und für die Truppenführung und Ausbildung den vier Reichswehrgruppenkommandos des Ubergangsheeres. Es liegen Reichswehrgruppenkommando 1 in Berlin (Wehrkreise 3 und 4), Reichswehrgruppenkommando 2 in Kassel (Wehrkreise 5 und 6), Reichswehrgruppenkommando 3 in Paderborn (Wehrkreise 1 und 2), Reichswehrgruppenkommando 4 in München (Wehrkreis 7). Es sind grundsätzlich in jeder Brigade folgende Verbände vorhanden: Drei Infanterieregimenter, ein Kavallerie-Regiment und ein Pionier-Bataillon.

Zum polnischen Kommissar

in Danzig ist vor kurzem österreichischer Finanzminister und galizische Statthalter Korbittowski ernannt worden. Er ist in Polen geboren und hat dort seine erste Erziehung erhalten. Er ist ein sehr gebildeter, in der deutschen Kultur wohl bewandelter, geistreicher und wichtiger Mann von sehr guten Lebensformen und einer großen Gewandtheit im Verhandeln. Er ist alles andere, nur kein Bureaucrat. Man warf ihm, als er österreichischer Finanzminister war, besonders stark seine Attendanz vor. Wenn es not tat, verstand er aber auch, eine große Energie an den Tag zu legen, so als Landesfinanzdirektor von Galizien, wo er mit der dort getriebenen inflationären Steuerhinterziehung gründlich Schluß machte. Es ist jedenfalls bezeichnend, daß die Polen ihren vielleicht besten Mann nach Danzig entsenden.

Aus der Gefangenenschaft.

Folgender Brief geht uns mit der Bitte um Veröffentlichung zu:

Will kurz meine Erlebnisse in Gefangenenschaft schildern. 1918 in Tours ging es so leidlich, nur wurden wir von Zivil und Militär mit dem Schimpfnamen Vorkriegskriegler. Was das Wort heißt, wissen sie selbst nicht. Selbst Kinder auf der Mutter Schoß drohten mit den Knäulen, und das erste Wort was ein Kind hervorbrachte, war Vorkrieg. Dann kam ich nach La Courtille, ein Truppenübungsplatz in der Creuse, Mittelfrankreich. In einem Steinloch strengen von Eisen und Noppen für 0,20 M. Am 1. Mai 1918 haben wir gefeiert, weil kein Brot da war, wir sollten ohne Brot zur Arbeit, da wollten sie auf uns schießen. Den dort kamen wir bald weg, nach dem Nagen der Eisen, dort ist es mir sehr schlecht gegangen. Essen, nur Rohkrüben und Wasser, kein Kaffee trüb, sondern Ribenwasser. Aber wir mußten uns zu helfen, da wurde eben gekaut was man erlangte und taufende Tage Prison (Arrest) sind dort abgeriffen worden. Wegen dem Brot aus Amerika habe ich rellamiert, da der Sergeant es mir nicht aushändigen wollte, und habe so 26 Tage Arrest abgedrückt. Hier gab es viel Arbeit an Maschinen, Schiffe und da mußte ich schwer arbeiten mit der Schaufel und dazu schlechtes Essen. Schwarz war die Negel ging man früh nach dem Lager, und hier nicht ein Tropfen Wasser zum Waschen. Dabei Gelegenheit war ja vorhanden, weil sie da kein mußte, aber kein Wasser. Hier gab es schon mehr Lohn. Geflügel sind sehr viele worden von den Sergeanten und noch eingeperrt mit dem Kolben

Ich bin das Schwert!

Roman von Annemarie v. Rathjuna.

(Kaschdruck verboten.)

Sieber pöfferen sie eine Dime aus, als daß sie einem Künstler hätten, diese Schamlosen, diese Gatten. Als ob es nicht die einzige Ehre wäre, die ihrem Gelde Anteil werden kann: einem Künstler den Weg zu ebnen, ein Stück Kultur ihres Landes zu fördern.

Aber demühten diese ich die drei zu meinen bescheidenen Sakereien leben und mir inuvertieren dabei nicht mit Fröhlichkeit und Vertrauen.

Da wurde manche Schlädt geschlagen, mancher Tempel eingeworfen — mancher Höhe gestürzt.

Frankreich hat den ersten Schritt aus dem Mittelalter hinaus getan, indem es Kirche und Staat reichlich voneinander trennte", sagte Gantter, Rouffean und Voltaire waren dort kein schönes Unschick, wie Goethe bei uns.

Die furchtbar schwer ist der Weg eines Mannes, im öffentlichen Überglauen erzeugenden Menschen von der Kirche zur gelunden Gottlosigkeit, gab ich ihm zu. "Wie unendlich alle diese inneren Kämpfe, die durch Erziehung herauszubekommen werden, und wie unzählig von einem Volke, heute überhaupt noch Kirchen zu bauen!"

Aber wie bequem für alle Macht haben ist es, der großen Worte des Euphorias vom Himmel immer wieder vorzubringen, laute Laub. "Wist es etwas Äußeres, als dem Volke die Seligkeit auf dem Tode zu versprechen, um die Kaputtanzen auf dieser Erde alle zu eisen?"

Jehermal geriet meine kleine Tafelrunde in solche Empörung, wenn ich von meinen Erlebnissen sprach. Wie man bei uns dahinter während der Ernte verfuhr: die armen Arbeitstiere, um sie noch länger bei der Fron zu halten, als gewöhnlich mit Speis und Trank bewahrt. Ein Dutzend

von mir sahre während der Kartoffelernte immer selbst mit einer Flasche aus der Brennerlei auf den Feldern herum.

Aber immer und immer wieder kehrte ich zu dem Martrium der Frauen zurück.

Ihr tausendjähriger Fluch ist ihre moralische Anfechtung, ihre Ehre, die eigentlich nur vom Gürtel abwärts besteht. Daß nicht jede Frau Schamrot wird bei dieser frechen Vergewaltigung ihrer Keuschensrechte! Gabe es noch all die Ermüdungen, wenn wir unsere Ehre da suchten, wo der Mann sie hat? Der wahrwichtige Gedanke von der sogenannten Keuschheit und Unberührtheit der Frau als ihrem besten Gut gebiert ihre größte Schande: die Bordelle, gebiert alle Erniedrigungen, deren wir durch den Mann ausgeglick sind. Das ist mein fester unumstößlicher Glaube. Und für den will ich kämpfen, so lange ein Tropfen Blut in mir ist.

Ein wenigstens Dank und Glauben werden Sie bei den Frauen selber ernten", bemerkte Gantter dazu.

"Schande über sie!" rief die kleine Frau Laub und drückte meine Hand. "Schande über die Frauen, welche aus ihrem Leben das Leben selbst hinauswerfen wollen, die verrotten in der Kiste oder jämliche Schleimwege gehen. Sie läten besser, sich in aller Deffenlichkeit einen Liebes-Flamen zu halten."

Dann lachten unsere beiden Herren wohl. Aber ich gab ihr recht. "In der Ueberwindung der Liebe, die immer ein Schleichertamp, das Erlernen zweier Tiere ist, liegt die Befreiung und der Anfang zur Kameradschaft im höheren Sinne."

Aber die Liebe ist doch die beste Fadel zu allen Zeiten", beharrte Gantter.

Sie ist auch die schlimmste Tyrannin", sagte Laub.

Ich dachte an meine Lebensläufe. Me in Haupt sollte sie nicht mehr in den Staub zwingen, diese Götin der Sinne. Ich wollte ihr winken, wie der

Mann ihr winkte, um die Last von mir zu tun. Ich wollte ihr winken, wenn ich Lust hatte, in ihrem Boot zu fahren, an ihren Masten mich zu freuen. Aber sobald sie ihre erste Frische verloren, diese Rosen, wollte ich ihre Blätter mit kalten, spielenden Händen auf den Wellen verstreuen. Die Treue meiner Seele sollte für Schänderes glücken, als für die Brunn meines Blutes. Sie sollte glücken und sich bereiten für das Fest der Feste — für den Stätterfanten, den Freundesbund, für die Kameradschaft der Herzen, die höher fliehet und stärker ist, als der Tod. Die das Herdfeuer unseres Lebens ist, das einzige, das nie verlöschen sollte.

Davon sprach ich Gantter auf den einsamen Gängen über die Dünen oder am Strande. Sein bewegtes Dichterherz erfasste die Wünsche meiner Seele, gab ihnen stärkere Flügel, heißeres Sehnen.

Sie haben recht in allem, was Sie leben", sagte er. "Denn die Erlebnisse sind das Entscheidende, nicht die Anpassungsfähigkeit, in der unserinem bekanntlich jeder Schullehrer überlegen ist."

Sein festgestaltetes schönes Buch, das mir mit Balzak verwandt und auf gleicher Höhe schien, wies mir viel bessere Wege des Schaffens und Strebens, als ich sie bisher gefunden hatte. Mit Mut und Freudigkeit begann ich meine neue Arbeit, vor der ich mich so gefürchtet hatte.

Aber diese merkwürdige und lehrreiche Erholungsreise sollte für mich ein jähes Ende nehmen.

Mimi von Straßfurt schrieb mir einen Brief: "Armgarb verlangt nach Dir, sie liegt in einem Krankenhaus in Berlin."

In derselben Stunde packte ich meine Sachen, sagte meinen Verwandten ein "Auf Wiedersehen!" und reiste ab.

Mimi erwartete mich in meiner Wohnung. Die lange hatten wir uns nicht gesehen! Wo waren die Blumen jenes Sommers hin, da wir

uns in den heimatischen Wäldern mit Gienbach trafen. Ach, wie weit entzündeten dünkelt mich jene Zeit, da Trost und Haß auf unsere Fahnen das wilde Wort: "Genieße!" schrieben.

"Kenate, wie ich mich freue! Ich habe immer zu dir gehalten! Ich weiß ja so gut, verhehe es ja besser, als all die andern, warum bu die Heimat hinter dich warst?"

"Liebe Mimi — und du? Was ist mit deiner Scheidung?"

"Ich habe meinen Prozeß in erster Instanz gewonnen. Mein Mann muß für mich sorgen. Vater wollte es. Du weißt ja, daß er verfaulen mußte und wir sehr fränk dastehen! Ach, wie furchtbar waren diese Ehejahre, dieser Prozeß!"

"Und nun?" Fast seige ich die Frage nach Armgard aus.

"Der Wegner hat Berufung eingelegt. Doch auch um diesen Ausgang ist mir nicht bang."

Wie saßen uns an. Um Mimi's weichen Mund lag eine harte Kälte, dieselbe, die zwischen meinen Augen stand. Wir hatten bis aufs Messer kämpfen müssen, das sah man uns an.

"Und Armgard?" fragte ich fast flüsternd. Auf der ganzen Fahrt hatte mich der Gedanke an meine junge Schwester gequält und verfolgt. Was war geworden?

Da füllten sich Mimi's Augen mit Tränen, sie brach an meiner Schulter in Schlächen aus. Ein plötzlich dumpyes Gefühl der Leere und Kälte erfaschte mich, ein unbefriedigendes ahnungsvolles Angst vor dem, was kommen sollte. Ich verlor jeden Widerstand und mußte mich halten, um nicht umzufallen.

"Mimi, sprich — was ist?" flüsterte ich von Schwermut geschüttelt. "Hat Armgard sich etwas angetan?"

Die Fremdbin schüttelte den Kopf. "Sie hat, sie ist — Ellen hat sie angehekt!"

"Angehekt?" Ich sah ratlos auf Mimi's blenden Scheitel. "Ist es denn so schlimm?"

(Fortsetzung folgt.)

gestoßen wird. In den Baracken viel Arbeit und Mühen und am Tage vor an Schläfen nicht zu denken, wenn man die Nacht durchgearbeitet. Von dort ging es im Februar nach der Front, eine Reise von fünf Tagen, und hier bekam ich in Dman (Rager) die Grippe, die mich schwer mitgenommen hat. In Oberburg sind viele daran gestorben. Vier Wochen war ich krank, zwei Wochen ohne Arzt und noch zur Arbeit. Hier war es noch viel schlimmer, ein altes Fort, halb gesprengt von unseren Truppen, in Kellern zu 45 bis 50 Mann in einer Stube. Einen Tag erhielten wir Brot, drei Mann ein, 400 Gramm der Mann, und nichts Warmes, den andern Tag kein Brot und zu Mittag ein Wasserbüchsen, was dünner nicht sein konnte. Das ging acht Tage so, da sind wir alle aber bald auf den Hund gekommen. Dann bekamen wir regelrecht Brot, aber das Essen wurde nicht besser. Da fann man auf Selbsthilfe. Des Nachts wurde aus dem Fort geschossen und Lebensmittel geholt, wofür, das später. Dann bekamen wir einen neuen Kapitän, der die Sache geregelt und es wurde besser. Bei so einem nächtlichen Gang wurden viele gefasst und eingesperrt, einer ist dabei verwundet worden. Geschossen haben sie nicht schlecht. Im Nachbarort von mir sind schon mehrere erschossen worden, als sie ausbrechen wollten. Das Musterbild mehr ist so, daß schon mehrere Male 12 bis 25 Mann, die sie wieder eingezogen, bei uns hier durchbrachten. Bei der Rückkehr wurden viele geschlagen und bekamen 80 Tage Arrest. Als der Friede geschlossen wurde, wurde uns bekannt gemacht, daß wir so bald als möglich nach Hause kommen. Dann, wenn der Friede von allen Mächten ratifiziert (unterschieden) ist, und jetzt hört man gar nichts mehr, sind ja Sommerferien.

Die Posten, die es sehr gut in deutscher Gemeinschaft hatten, das waren die Schlimmsten gegen uns, und wir werden das nicht vergessen. Wie viele französische Gefangene haben deutsche Weiber gehabt und so prahlen sie mit den Photographien, die sie von ihnen erhalten haben und erzählen, wie gut sie es gehabt haben, und wir dürfen nicht mal mit einem Weibe sprechen, viel weniger weiter kommen.

Später wurde es etwas anders. Es ist mir recht, fann ich sagen, nur mit zur Zeit; ich stehe auf einem Boden und graphiere Messing-Karten, und mache natürlich nebenbei für mich auch welche, welche ich verkaufe für Tabak und Geld, was ich in Brot, Fett usw. wieder meinem Wagen zuführe. Aber es ist nun doch Zeit, daß wir nach Hause kommen. Ein Jahr nach Waffenstillstand ist bald um und hier ist noch nichts getan worden für die Bewohner, als Baracken gebaut. Leute, die bei uns hinter der Front, sagen, wenn Deutschland das hätte, wären die Dörfer bald aufgebaut, aber unsere Regierung keine Organisation. Nichts Mensch schimpft von den Leuten, die fünf Jahre mit Deutschen zusammen waren. Doch für heute genug und hoffe, daß Du den Brief erhältst; er geht auf Umwegen durch die Post.

Kleine Nachrichten.

Die weiblichen Abgeordneten sämtlicher Parteien der Nationalversammlung haben folgenden Antrag eingebracht:

Die Nationalversammlung wolle die Regierung ersuchen, einen Selektionskurs vorzulegen durch welchen die Reglementierung der Professionsion aufgehoben und die Sittenpolizei durch Organe der Gesundheitspflege und Fürsorge ersetzt wird.

Der zweite Untersuchungsausschuß der Nationalversammlung (Friedensmündlichkeiten) wird seine Tätigkeit Freitag, den 31. d. M., mit der Berechnung des früheren Reichsfinanzplans von Bethmann-Hollweg fortsetzen. Der Ausschuß hat als weiteren Sachverständigen den früheren Generalen in Bern, Baron Komberg, hinzugezogen.

Parteiangelegenheiten.

Edgar Steiger †.

Von Berlin erreicht uns die Nachricht, daß Edgar Steiger am Donnerstag in München an einer Lungenerkrankung verstorben ist. Eine eigenartige Persönlichkeit der deutschen Literatur und Parteiliebens ist mit ihm dahin. 1868 in der Schweiz als der Sohn eines Pfarrers geboren, kam er in den achtziger Jahren, von seinem Vater verlassen, nach Leipzig, um halb ein Aogelehrter für die Politik und Kunst jener Tage zu werden. 1889 erschien erstmalig eine von ihm verfaßte aufsehenerregende Broschüre, die sich „Der Kampf um die neue Dichtung“ nannte, und eine kritische Betrachtung der alten und neuen Kunstverhältnisse bedeutete. 1898 gab Steiger eine zweibändige Dramaturgie „Das Werden des neuen Dramas“ heraus, die er als Redakteur der „Neuen Welt“ während einer

mehrmaligen Gefängnisstrafe geschrieben hatte. Auch mit der Breslauer Staatsanwaltschaft stand Steiger vor langen Jahren wegen eines Gedichtes, worin ihm Aufregung zum Klassenkampf zugeschrieben wurde, auf dem Kriegsfuß. Er wurde damals jedoch freigesprochen. Zur Zeit Bruno Schönlank's war Steiger Feuilletonist und Theaterkritiker an der Leipziger Volkszeitung. Später siedelte er nach München über und war dort als Kritiker und händiger Mitarbeiter des „Simplicissimus“ lange Zeit hindurch tätig. Edgar Steiger's Tod bedeutet den Verlust eines aufstrebenden Menschen und ersten Idealisten, dessen Gedanken in den Reihen der Arbeiterklasse eine bleibende Stätte haben wird. Aber auch die Kunst verliert in ihm einen berufenen Vertreter, einen, der etwas zu sagen hatte und dessen Fähigkeiten noch vieles gute erhoffen ließen.

Schlesien und Bozen. An den Reichs- und Staatskommissar.

Nachstehend veröffentlichen wir die Ausführungen eines Kreisvertrauensmannes vom Deutschen Landarbeiterverband, die eine treffende Zeichnung ländlicher Verhältnisse sind, und so recht deutlich beweisen, in welcher unerhörten Weise man mit den Arbeitern auf den Gütern herumspriecht, sich nebenbei aber noch wunder, wenn die Arbeiter der Industriestädte es ablehnen, unter solchen inhumanen Verhältnissen Brot und Lohn auf dem Lande anzunehmen.

Da mein Einspruch beim Zentralrat über nachfolgende Fälle ein Ergebnis nicht erzielt hat, so bin ich genötigt, mich an Sie, Herr Staatskommissar, mit der Bitte um Untersuchung nachfolgender Mißhandlungsfälle auf fürstlichen und privaten Gütern zu wenden.

Der Gutsbesitzer Lange in Hermsdorf und seine beiden Wirtschaftskontanten nahmen im Monat Juni auf ihrem Hofe Urache zu einer wütenden Schlägerei gegen Frauen und Mädchen. Herr Lange drang mit gezogenem Revolver auf die Leute ein. Die meine Frauen berichten, wurde dabei eine schwangere Frau und ein polnischer Arbeiter schändlich mißhandelt. Der Amtsvorsteher von Kanterwich hat die Angelegenheit ergebnislos untersucht. Ich verlange in dieser Angelegenheit meine und der Arbeiter Vernehmung. Auf dem Gute des Grafen Bücker in Semlow verweigerte der Inspektor Treffer den tränklichen Arbeiter Michael Korjehl und dessen Gattin in der eigenen Stube, weil Korjehl die ihm aufstehenden Kudermarken verlangte. Auf meine Beschwerde darüber erhielt ich von dem Grafen Bücker eine Antwort, die sich im Sinne des Inspektors bewerte.

Auf dem fürstlich Sapsjedischen Gute in Schmieggerode beschimpft und schlägt der Inspektor Gottfried Menge die Arbeiter bei jeder sich ihm bietenden Gelegenheit und spricht von der Regierung, als von „roten Lumpen“.

Ich bitte Sie Herr Staatskommissar um eine strenge Untersuchung dieser skandalösen Verhältnisse.

Paul Köblich Kreisvertrauensmann des Deutschen Landarbeiterverbandes für den Kreis Militsch.

Eröffnungsfeier der Reisser Volkshochschule.

Die Reisser Volkshochschule soll in den nächsten Tagen ihre Pforten dem wissensdurstigen Volke öffnen. Sieben Vorträge haben bereits für die nötige Aufklärung über das Wesen der Volkshochschule, ihren Zweck und ihre Ziele erfolgt. Die Eröffnungsfeier fand darauf am 25. d. Mts. im großen Stadthaus statt, der die Zahl der Erschienenen nicht zu fassen vermochte. Oberbürgermeister Dr. Franke hielt die Eröffnungsrede, in der er recht treffend ausführte, er befände sich bei seiner Stellungnahme zur Volkshochschule im Gegensatz zu einem Teil seiner Mitbürger, die ablehnend oder skeptisch der Sache gegenüberstünden, weil man glaube, aller Ervingenstände der Revolution abtrotzend gegenüber stehen zu müssen und daß viele der neuen Einrichtungen bald wieder verfallen würden. Man müsse jedoch mit guter Hoffnung der Sache entgegengehen. Die Volkshochschule solle Brücken schlagen zwischen dem Bürgermann und der Arbeiterklasse. Ferner solle durch die Volkshochschule die Arbeiterschaft in die Kulturgemeinschaft eingeführt werden. Großer Dank wüßte der Mitgliedern des Nationalausschusses und insbesondere dem Leiter der Reisser Volkshochschule, Realgymnasialdirektor Krost, die in monatelanger Arbeit als zur Eröffnung würdig vorbereitet haben, gleicher Dank auch den Dozenten, die ihre Kenntnisse in den Dienst der guten Sache stellten. Der Magistrat werde der neu zu wählenden Stadtverordnetenversammlung einen Antrag auf Bewilligung von Zuschüssen für die Volkshochschule und die zu gründende Volkshochschulbibliothek anlegen. (Die alte wackelige Stadtverordnetenversammlung hat einen solchen Antrag abgelehnt.) Keiner würde, daß die Reisser Volkshochschule zu einer Volksbewegung werden möge. Hierauf teilte der Leiter der Reisser Volkshochschule, Realgymnasialdirektor Krost, zunächst mit, daß vom Oberpräsidenten Philipp und dem Leiter des schlesischen Volkshochschulwesens, Dr. Obst, herzliche Glückwünsche eingegangen seien. Durch die bis jetzt schon gemeldete hohe Förderzahl sei das Unternehmen gesichert. In längerer Rede gab er dann ein Bild von der Entwicklung der Volkshochschule, besprach das Programm, wies auf seine Mannigfaltigkeit hin und dankte den beiden Bürgermeistern, sowie dem Magistrat für ihr Eintreten, bedauernd, daß er gleiche Dankesworte nicht auch an die jetzige Stadtverordnetenversammlung bei ihrer ablehnenden Stellung der Volkshochschulbewegung gegenüber richten könne. Er schloß mit dem Wunsch, daß die Volkshochschule die stiftliche Erneuerung des deutschen Volkes herbeiführen möchte.

Erweitert. Gründung eines Konsumvereins. Am 22. Oktober fand im Hotel „Gelber Bär“ eine öffentliche Versammlung zur Gründung einer Verkaufsstelle des Konsum- und Sparvereins Vorwärts statt. Genosse Reimann aus Breslau sprach über die Genossenschaftsbewegung in Deutschland. Insbesondere erläuterte er die bisherigen Einwirkungen des Vorwärts und besprach eingehend die innere Verwaltung und die Mitgliedsbedingungen. Von mehreren Rednern wurde den anwesenden Frauen durch eine ganze Anzahl von Beispielen des Erfolges vor Augen geführt, wie notwendig die Errichtung einer Verkaufsstelle für Trebrunnen ist. Es liegt in den Händen der Genossenschaft, welche die an sie ausgegebenen Mittel als bald an den Vorstehenden der Kommission, Genossen Gey abzugeben, damit die Vorarbeiten beginnen können und unsere Verkaufsstelle in Kürze ins Leben gerufen werden kann. In den nächsten Tagen findet eine Hausinspektion statt, an der sich alle vorher eingetragenen Mitglieder beteiligen wollen.

Strehlen. Stadtverordnetenversammlung. Am Freitag fand die öffentliche ordentliche Sitzung der Stadtverordneten statt. Der neue Bürgermeister Cunat wurde durch Regierungsrat v. Kirchbach eingeführt. Die Verhandlung des Stadtverordneten erfolgte einstimmig. Gewählt wurde Rechtsanwält Schneider. Für die Revue der unbesoldeten Magistratsmitglieder war nur ein Wahlvorsitzender ernannt. Es gelten als gewählt: Kaufmann Exner, Gerbereibesitzer Otto Pawel, Kreisbauernmeister Kropel, Genosse Reimann, Da Costa und Heiner. Als Stellvertreter sind gewählt: Seifenfabrikant Barusch, Kaufmann Krusch, Wauermeister Wittig, Genosse Müller, Deutsch und Schreiber. Die Revue der städtischen Verwaltungs-Departementen und Kommissionen erfolgte durch Zusatz. Unsere Genossen sind in allen Kommissionen genügend vertreten. In die Einkommensteuer-Vorprüfungskommission wurden gewählt: Paul Gert, Volkmer, Jindler, Wagner, Genosse Barza und Deutsch. Bisher waren Arbeiter in dieser Kommission nicht vertreten. Als Kreisvertrauensmann wurde für den ausgeschiedenen Kaufmann Klein Lehrer Panisch gewählt.

Byhnenfurch. Zum Reichsbund für Arieaschelding. Heute fand hier eine Versammlung des Reichsbundes für Kriegsverletzte, Hinterbliebene und Kriegsteilnehmer statt. Der Kaiser-Majestät Kommandant aus Wolsch hielt einen Vortrag über Zweck und Ziele des Reichsbundes. Er machte dabei noch ausdrücklich darauf aufmerksam, daß der Reichsbund parteipolitisch und religiös streng neutral ist und bleiben muß, wenn er etwas erreichen will. Es sei ferner Aufgabe des Reichsbundes, die im Trümmerfeld und in Schlingengärten bewährte Kameradschaft wieder aufzufrischen und fester zu kiten. Bei den Jubiläumstagen soll aller Parteiführer und aller Kampfegeist angefaßt sein. Der Reichsbund steht aber auch voll und ganz auf dem Boden des neuen Deutschlands. Der Vorstand wurde ebenfalls gewählt und festgestellt, daß jetzt bereits 30 Mitglieder vorhanden sind.

Groß-Krausmannsdorf. Gemeindevorstand. Von der Gemeindevorstandung wird dem Steuerheber und Stadtverordneten Rau Entlastung für das verfloßene Jahr erteilt. Ein Antrag um Bewilligung von 120 RM. für die Einwohnerwehr wird abgelehnt. Gleichfalls

wurde den abgeordneten Bismarck, Debnk und Griller eine Spende aus der Gemeindefasse von 75 RM. bewilligt. Dem Gemeindevorstand wurde eine Anwartschaftsbewilligung bewilligt. Hierauf folgt noch eine Menge kleinerer Anträge, die zur Aufrechterhaltung der Antragsteller erledigt werden.

Wolsch. Die Dreistigkeit eines hiesigen Stadtrats geht über alle Grenzen und soll daher der Bevölkerung zur Kenntnis gebracht werden. Kaum hat die Regierung den Landrat Dr. v. Engelmann entlassen, so legt der Stadtrat Wende Gegenmaßnahmen ins Werk, um den Landrat wieder zurückzubekommen. Die durch schwere Art und Weise gesammelten Unterschriften sollen zur Wiederberufung des Entlassenen dienen. Hoffentlich gelingt es uns sämtliche Listen der Dreistigkeit zu übergeben, um dadurch feststellen zu können, ob die Unterzeichner alle Freunde des Landrats sind. Vor allen Dingen aber muß es Sache der Regierung sein, sich dieses Stadtrats anzunehmen und ihn des Dienstes zu entheben. Man muß sich wundern, daß ein Staatsbeamter gegen den Staat arbeitet. Von wem bekommen Sie Ihr Gehalt, Herr Stadtrat, vom Landrat oder vom Staat? Deren wir jetzt einmal an die tüchtigen Herren Familien und Kolonnen, die bereit waren, weil sie nicht hierher kamen. Wir loben den Stadtrat schon jetzt zur nächsten von uns einberufenen Versammlung ein und werden ihm dann Gelegenheit geben, den Herrn Dr. von Engelmann zu vertheidigen.

Schweidnitz. Ein Kraftwagen während der Fahrt verbrannt. Porgelern abengriet ein auf der Fahrt von Waldenburg nach Schweidnitz befindlicher Kraftwagen, der mit frischer Kohle beladen war, durch Explosion der Benzinschleifer in Brand. Der Wagen fand sofort in Flammen und der Führer konnte nur mit Mühe sein Leben retten. Die Schmelzwerke Feuerwehr begaben sich sofort nach der Unfallstelle. Der Wagen war jedoch bereits bis auf die Eisenteile niedergebrannt.

Wolsch. Eine Grube eröffnet. Durch lebhaftes Gesteinsbewegung ist auf der Graf Franz-Grube in Auda gestern nachmittags ein Durchbruch der Grube in die Tiefe erfolgt und die Grube eröffnet. Die Wiederherstellungsarbeiten sind im Gange. Von der Belegung ist niemand zu Schaden gekommen.

Eingefandt.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir diejenigen Briefe, die uns unter dem Namen „Königlich“ ankommen.

„Königlich“

Der verehrten Redaktion erlaube ich mir folgendes mitzuteilen:

In den Briefen des hiesigen Landrechts befinden sich jetzt (nach fast einjähriger Redaktionszeit) immer noch die Worte „Königlich“. Es wäre doch sehr bald Zeit, dieses Unschickliche von uns fernzuhalten. Vielleicht bedarf es nur einer kleinen Notiz in Ihrem wertigen Blatte, damit es beseitigt wird. Weiter ist dieser Lage ein Raum mit zwei Scherchen in schwarz-weiß rot vor dem Demetrius-Friedrich III. am Waisensplatz von dem Sammelverein ehemaliger Eifer niedergelegt worden. Sollte denn der Verein noch nicht wissen, daß die Farben jetzt nicht mehr schwarz-weiß-rot sind? B. G.

Bereinskalender.

- Parteiliedertreffen - Versammlung Sonnabend, 1. November, abends 7 Uhr, im Zimmer 7/8 des Gewerkschaftshauses.
- Verband der Schneider, Schneiderinnen und Näharbeitenden. Donnerstag, 30. Oktober, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 6, Versammlung. 8 1/2 Uhr.
- Arbeiter-Radsportverein Breslau. Donnerstag, 30. Oktober, abends 7 Uhr, Versammlung im Gewerkschaftshaus.
- Stein-Waldern. Mittwoch, 29. Oktober, abends 7 Uhr: Öffentliche Frauenversammlung bei Ulrich, Reinerin Stab. Str. Franz.
- Chlau. Außerordentliche Parteiliedertreffen mit 24. 30. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, bei Dr. Stz. Sämtliche Gewerkschaftsvorstände sind eingeladen.
- Stein-Sägwerk. Donnerstag, den 30. Oktober, abends 7 Uhr, bei Wallheim Mitgliederversammlung. Vortrag.
- Bresla. Donnerstag, den 30. Oktober, abends 7 1/2 Uhr: Öffentliche Frauenversammlung im „Ferkel“.

Die zeitige Anschaffung einer Brille ist das beste Mittel für schwache Augen. Optiker Garal, Albrechtstr. 4.

IKN
Likör-Essenzen
Ed. Gross Nachf.
Breslau
In Breslau zu haben:
Lans-Drog., Tiergartenstr. 42
Oskar Reymann, Neumarkt 18
Albrechtstr. 47
Paulus-Drogerie, Paulstr. 1
L. Nowak, Westendstr. 18
Alpha-Drogerie, Kantstr. 18
Stein-Drogerie, Herdalanstr.
Dom-Drog., Adalbertstr. 47
Apoth. v. Bytze, Teichstr. 31

Die Gleichheit.
Zeitschrift für Arbeiterfrauen und Arbeiterinnen.
Mit den Beilagen:
Für unsere Kinder.
Die Frau und ihr Haus.
Erscheint wöchentlich einmal. Jedes Heft 30 Pfg.
Zu beziehen durch die
Buchhandlung „Volkswacht“
und durch die Subskription.

Schöne, helles, modernes Schlafzimmer
besteht: 1 Schlaf- u. Sitzesofa, 1 Nachtkommode mit Platte u. Spiegel, 2 Nachtsch. u. Platte, 2 Stühle, 2 Bestellen mit Platte u. Aufhängematze
alles zusammen **1650 Mk.**
W. Giese, Brüderstraße 23.

Wiederverkäufer
Nur 26083
Hienfong, Mariagallerstr. 11.
billigst. Gellhornstr. 39 Lad.

Zeitgemäße Neuerschneidung!
Aus den
Geheimakten
der politischen Polizei
von
Dr. E. Tiemann.
Schön broschiert,
Preis 2.- Mark.
Buchhandl. „Volkswacht“

Wiederverkäufer
haben ungenutzt bei
Frennd & Krebs,
Gillguthstr. 30
setzen bei Verkauf.

Kanin-Felle
in all. Farb. u. Größen, sowie fertige Damen- u. Kinder-Garnituren
Pelz-
Hutformen
Westen
Balken
Füllhülften
sowie sämtl. Repar. an Pelzwerk, schnell u. billig bei
A. Schacher
Kaperschmiedestr. 44.

Küchen
7 teilig
in großer Auswahl und jeder Preislage
von **Mk. 375** an
kaufen Sie am vorzuziehenden im
Volks-Möbelhaus
Maas & Co.,
Karlstr. 4/8, 1. Stg.,
Nähe Schwandlauerstr.
Besicht. ohne Kaufzwang.

Was will die
„Technische Nothilfe?“
Sie leistet Notstandsarbeit nur während der Stilllegung lebenswichtiger Betriebe. Jeder, der für den Fall der Not sich zur Verfügung stellen will, komme als Mitglied zur
„Technischen Nothilfe!“
Landesbezirk Breslau, Bischofstraße Nr. 11.
26395

Taschentücher
145
Albert Fuchs,
Schweidnitzstr. 66.

Lehrmeisterbücherei
die Nummer 40 Pfg.
Zu beziehen durch die **Volkswacht-Buchhandlung**
S. 4

Wald-Theater.
 Dienstag 7 Uhr:
Die Fledermaus.
 Mittwoch 7 Uhr:
Cleland.
 Donnerstag 7 Uhr:
Die Fledermaus.

Lobe-Theater.
 Dienstag 7 1/2 Uhr:
Der Brand
 im Opernhaus.
 Mittwoch 7 1/2 Uhr:
Die Gült
 der Vandora.

Schauspielhaus.
 Operntheater. Tel. Ring 2545
 Dienstag 7 1/2 Uhr:
Die Goldhirsche.
 Mittwoch 7 1/2 Uhr:
Die schöne Helena
 Donnerstag 7 1/2 Uhr:
Die Hölle u. **Sturmbau.**
 Sonntag nachm. 5 1/2 Uhr:
Schwarzwaldbüchel.

Jugend-Theater
 Gumbertstr. 2/3.
 Heute 4 1/2 Uhr
Gänzel und Geckel.
 Morgen Mittwoch 4 1/2 Uhr
Die Heise und **Escharaffen-**
Land.

Figaro-Theater
 Bischofsstraße 4/5.
 Täglich
 7 1/2 Uhr abends:
Nur noch
wenige Tage!
 Persönl. Auftreten von
Max Landa
 ferner:
Pan und Daphnis
 u. s. w.
 Sonntag, nachmitt. 3 1/2 Uhr
Nachmittag-TEE
 u. vorfrüh. resem Programm
 zu halben Preisen.
 Figaro-Weinhaus
 Figaro-Bar

Liebig Theater
 Täglich 7 1/2 Uhr:
14
 erstklassige
Spezialitäten

Viktoria-Theater.
 Nur noch 4 Tage
Familie
Hannemann.
 Gastspiel Blatzheim.
 Aufm. 7 1/2 Uhr.

Historie Cabaret
 Rannacherstr. 11/12
 Ab 15. Oktober
 das glänzende
 Programm:
Leo Strach
 in seinem Szenen-
 spiel aus
„Die Kläber“
Karl Weigelt
3 Grandis
 Komödie
 und 4 erstklassige
 Kunststücke.
 Anfang 7 Uhr, Son-
 n. u. Feiertage 4 Uhr.

Dienstag, 4. Novbr.,
 7 1/2 Uhr:
Konzerthaus
Dr. Gustav Wyncken
 Die Erauerung der Schule
 aus dem Geiste der Jugend
 Diskussion.
 Karten 5,50 - 0,50 Mk.:
 Barasch, Hainauer, Demo-
 krat. Partei (Nikolaistr.),
 S.P.D. (Gewerkschaftshaus),
 „Volkswacht“, „Schlesische
 Arbeit-Zig.“ u. Abendkasse.

ZELTGARTEN
 Spezialitäten
 Theater
 Täglich
 7 1/2 Uhr abends:
Das glänzende
Oktober-
Programm.

PALAST Theater
 Hurra! Hurra! Hurra!
Stuart Webbs
 ist wieder da!!!!
 in seinem meist gewaltigsten
 Detektivfilm 1919/20.
Die Verbrecher
 von
St. Parasitus
 Der archaische Kampf
 zwischen amerikanisch.
 Millionäre.
 Stuart Webbs und die
 unerschrockene Ver-
 brecherbande d. Welt.
 Spannung bis z. Ende
 Stuart Webbs
 schwerster Sieg.
 Dazu:
Mady Christian
 in dem großen Schauspiel
Die Söhne der
Martha Marx
 Erhält: Wochentags 1/4 Uhr.
 Sonntags 1/3 Uhr.

URANIA
 Lichtspiel
THEATER
 JUNKERNSTR. ECKE
 ALTBÜSSERSTR.

Nur noch drei Tage
Das herrliche
Prachtwerk
Götin der Liebe
 und das gute
 Beiprogramm

Oberbayern
 Gartenstraße 65.
 Täglich:
Oktoberfest
 Anfang 6 Uhr.

DK
 Beginn 4 Uhr.
 Alleinige
 Erst-
 ausführung
 Nur noch bis Donnerstag.
„Gehetzte Menschen“
 oder:
„Unter Polizeiaufsicht“
 4 große Akte.
 Bisher verboten gewesen.
 Ferner:
Auf allseitigen Wunsch
unserer zahlreichen Besucher
Quo vadis
 der weltberühmte Roman von H. Sienkiewicz
 6 gewaltige Akte.
Neues Filmexemplar
 ohne jeden Ausschnitt

EDEN-THEATER
 Nikolaistrasse 27
 Heute Erstaufführung
Der schwarze Jack
 Eine wahre Begebenheit aus dem
 mexikanischen Cowboyleben.
 Dieser überaus spannende
 Sensationsfilm ist
 kein Fantasie-Liebesdrama,
 sondern wurde nach den per-
 sönlichen Erlebnissen im
 wilden Westen des als
„Texas Fred“
 rühmlichst bekannten Film-
 Regisseurs A. Stranz hergestellt.
Texas Fred in der Hauptrolle.
 Das allerspannendste, das je gezeigt wurde.
 Atemraubende, folkühne Szenen,
 ergreifende Handlung.
 Dazu der übrige Spielplan

Täglich:
Künstler-
Musik - Abend
 Anfang 8 Uhr.
 Nachmittags:
 Künstler - Kaffee - Konzert.
 Weindiele

VOLKSGARTEN
 LICHTSPIELE
Eröffnung
demnächst!

Dereiniate
 Kaiser-Lichtspiele
 Kronprinz-Lichtspiele
 Vom 28. bis 30. Oktober 1919:
Esther Carena
Henny Porten

Satanella
 Kolossales Artisten- und
 Kriminal-Drama in 5 Akten.
 Dazu:
Glücklich entlobt
 Lustspiel in 3 Akten mit
Leo Hardy.
Auf Probe gestellt!
 Glänzender
 Lustspielabend in 4 Akten
 Dazu:
Verrat und Sühne.
 Großes Drama in 4 Akten
 mit
Rose Veldtkirch.

TL
 Nur noch bis Donnerstag.
 Heute ab 4 1/2 Uhr
 3 erstklassige
 Filmschlager!
 Bisher verboten!
Henny Porten
 Erich Kaiser-Titz
 in der gewaltigsten
 Hochgebirgs-
 Tragödie
„Gefährliche Liebe“
 4 Akte
 n. d. Schausp.
„Bergnacht“
 Ferner:
Bruno Kastner
 als Falschmünzer
 in
Die Nacht des Schicksals
 nach dem Roman
„Eines Mannes Wort“
 Außerdem:
Paul Heidemann
 in einem entzückenden
 Teddy-Lustspiel
 voll tollsten Humors.
 Notiz!
 Unseren geschätz-
 testen Besuchern zur
 gef. Kenntnisnahme
 das wir
 ab Freitag, d. 31. Oktbr.
 täglich
 Lichtspiel- Vorstellungen
 veranstalten.

ZEPHER
 KINO
 Dienstag bis Donnerstag
 4-10 Uhr:
 Der große Detektivfilm:
Negerpiraten
 oder: 26416
Pendolas Schatten
 200 Szenen - Sensation.
 Außerdem:
 Das koloss. Schauspiel:
Die keine Heimat haben
 nach dem Roman
Wanderratten.
 Eine Tragödie der
 Landstraße. 300 Szenen.
 Voranzeige ab Freitag:
Stuart Webbs.

Breslauer
Trichter
 in den
 unteren Räumen des
 Zeltgartens
 Täglich 7 Uhr:
Treff-
 der eleganten
 Welt
Kleinkunstbühne
 und Ballhaus.

Siegfried
 Kleinburg
 Heute Dienstag
 5 Uhr-Tanz-TEE
 Vornehmer
 Verkehr.

Wollin's Fest-Säle
 Frankfurterstraße 109/11. 2187.
 Heute: Großes Tanz-Bränzchen.
 Jeden Sonntag: Deftigster Tanz.

Wirtschafts-
Schirzen
 11.75
Alb. Fuchs
 Schwabitzstr. 49

Dominikaner
 gastgeb. Groß-Breslau.
 Einziges Volks-Varieté
 Täglich 7 1/2 Uhr:
Original Efflorenz-Sänger
 Mittwoch nachm. 4 Uhr:
Familien-Vorstellung.

Odertor-
Sicht-Spiele
 Wolnstrasse 53/55.
 Nur Dienstag u. Mittwoch:
 Der wirkliche Lachschlager
Die blaue Maus
 Das beste und längste
 Lustspiel, was je gezeigt.
 Außerdem das Besterst
 spannende Drama:
Grenzbeobachter
 Jeden Sonntag und
 Dienstag neues Progr.

Kammer
Sichtspiele
 Das neue Reson-
 dauerprog.
Eine Aristokratie
 der Straße
 Liebesroman einer
 Ausgebildeten
 4 Akte
 Ganz prolongiert:
Sünden der
Eltern
 gewaltiger Berliner
 Sittenroman in 9 Akten
 mit
Lee Parry
 die elegante Modedame
 und 26421
Bruno Decarli
 der deutsche Olaf Pöns.

Wuppig
Lichtspiele
 Intimes Theater
 Westendstraße 60/62
 Der Andrang wird
 täglich stärker!
 Wir haben uns ent-
 schlossen, auf viel-
 schen Wunsch den
 großen Aufstiegs-
 film noch bis Donner-
 tag zu spielen!
 Unwiderruflich
 nur noch 3 Tage!
Warum das Weib
am Manne
und der Mann am
Weibe leidet!
 Ferner ab Dienstag
 das hervorragende
 Lustspiel in 4 Akten
Das 26472
Konfektions-Kamikel
 Julius Falkenstein
 vom Residenz-Theater
 Berlin
 als Hauptdarsteller.
 Voranzeige! Ab Freitag:
Kronprinz Rudolf
 Das Geheimnis
 von Meyering.

Erfindungen.
 D.R.G.M. - Patente - Ideen
 werden finanziert und ver-
 wertet. Offerten unter 10372
 an Haasenstein & Vogler,
 Berlin W 25. 26471

Wirtschafts-
Schirzen
 11.75
Alb. Fuchs
 Schwabitzstr. 49

Prinz Kuckuck
 Ohlauer Stadteraben 21, Ecke Klosterstr.
 Nur noch bis Donnerstag kann
„Prinz Kuckuck“
 sein biosiges Gastspiel verlängert.
„Prinz Kuckuck“
 ist frei nach dem Roman von
 Julius Otto Bierbaum.
„Prinz Kuckuck“
 dessen Herstellung zwei Millionen kostet,
 wurde in Dresden, Leipzig, Berlin, Breslau,
 bei stets ausverkauften Häusern gezeigt.
„Prinz Kuckuck“
 spielt in den Alpen, in den Hamburger
 Freudenhäusern, in den Palästen der Kurti-
 sanen und auf allen Boulevards Europas.
 Prinz Kuckuck beginnt: 4, 6, 8, 10 Uhr.
 Das Abenteuer-Geheimnis des Fabrikanten Henderson
 Detektiv-Burleske, Benedikt-Schlepps.
 26431
 Beginn um 7.45 Uhr

VENETA
 38 Matthiasstrasse 38
 Dienstag-Mittwoch-Donnerstag
Die große Sensation!
Blutrache
 5 Akte
 ferner:
Die Brautnacht im Walde
 3 Akte
 mit **Lene Vob**
 Sie schreien vor Lachen.
 Musikal. Leitung: Kapellmstr. Viebrock.

Logen-Haus-Lichtspiele
 Am Mathiaspark
 Am Weidchen.
 Altes Logenhaus, Heinrichstr. 21/23
 Ab heute Dienstag
 und folgende Tage
Erstaufführung
 des hochdramatischen Kulturproblems
 in 5 langen Akten von Hans Kabe
„Die Frau im Käfig“
 in der Titelrolle
Marya Leiko
 der neue Filmstern,
 die Rivalin von Henny Porten,
 Fern-Andra u. a. Filmgrößen.
 Die gesamte Presse hatte bei der
 Probeaufführung nur eine Stimme
 der Anerkennung u. des Lobes über
„Die Frau im Käfig“
 Außerdem das äußerst
 humoristische Beiprogramm
„Die Testamentsklausel“
 Beginn d. Vorstell. Wochentags 4, 6 u. 8 Uhr.
 Sonntags 3, 4 1/2, 6 u. 8 Uhr.
 Eintritt zu jeder Zeit.

„Der wahre Jakob“
 Sozialdemokratisches Wochenschrift. Heft 20 27.

Kipke-Garten, Scheitnig
 Parkstr. 33
 Morgen sowie jeden Mittwoch:
Streich-Konzert
 Anfang 4 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
 Kein Reparaturier. Saal ist noch f. einige Sonntage frei.
 Telefon N. 4191

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 28. Oktober.

Sozialdemokratischer Verein.

Mittwoch, den 27. Oktober, abends 8 Uhr, im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses.

Funktionär-Versammlung.

zu der alle Distriktsführer, Frauenleiterinnen, Bezirksklassierer und Agitationskommissionen mitglieder zu erscheinen haben.

Der Vorstand.

Auf dem Wege zur Einheitschule.

Während trotz langer Beratungen immer noch kein klares Bild entstehen will, wie die Einheitschule sich gestalten soll, ist man in Breslau seit Ostern 1918 auf gutem Wege, nicht durch Worte, sondern durch die Tat zu zeigen, wie der Aufstieg hochbegabter Kinder aus den Kreisen der Arbeiterschaft, kleiner Beamten und Gewerbetreibender, kurz folscher, die Schulgeld für den Besuch höherer Schulen für ihre Kinder nicht zahlen können, sich ermöglichen läßt.

Zur die Klasse waren der Vorschlag der Lehrer, der Wille der Eltern, das Urteil des Schulausschusses, die Schulaufsicht und eine Befreiung der geistigen Fähigkeiten maßgebend. Zahlungsaufträge erhalten Freischulen, freie Schulbücher und andere Lernmittel. Armen Kindern, die einen weiten Schulweg haben, wird freie Fahrt auf der Elektrischen gewährt. In drei Jahren soll das Ziel der Mittelschule erreicht werden, um dann für die, die weiter streben, ohne Zeitverlust Übergangsmöglichkeiten nach der höheren Schule zu schaffen. Auch damit ist bereits der Anfang gemacht, indem an der hiesigen Oberrealschule eine Sonderklasse für tüchtige Mittel-schüler Ostern 1919 gegründet worden ist.

An den Mittelschulen ist dieser Versuch bisher durchaus geglückt. Wer beobachten konnte, mit welchem Eifer, welcher Freudigkeit und welchem Erfolge in einer solchen Klasse gearbeitet wird, kann es nicht mehr verstehen, daß man sich in weiten Kreisen so hartnäckig dagegen sträubt, die Kinder nach andern Grundrissen in Schulklassen zu vereinigen als nach dem ihrer Fähigkeiten und Begabung. Bei der Wahl der Schule, die die Kinder besuchen sollen, müssen in Zukunft alle Rücksichten auf den Glaub und den Geldbeutel der Eltern fallen. Gewiß soll der Wille der Eltern bei der Bestimmung des Bildungsganges der Kinder nach Möglichkeit berücksichtigt werden. Aber es gibt dabei eine Grenze. Von nun an ist unter allen Umständen zu verhindern, daß Unbefähigte die Schulbänke höherer Lehranstalten drücken, während Begabte ihr Bildungshunger und ihre Aufstiegsneigung nicht befriedigt werden. Was jetzt in Sonderklassen hier und anderwärts der erste bescheidene Versuch und noch eine Ausnahme ist, das muß die Regel werden. So allein kann die Einheitschule sich anbahnen.

Zwei Bedingungen sind aber dabei zu erfüllen. Erstens muß die Auswahl der Kinder mit größter Sorgfalt, auf Grund eingehender Beobachtung und wissenschaftlich einwandfreier Prüfung geschehen. Ein Mißgriff stellt nicht allein den Versuch selbst in Frage, sondern erschüttert und schädigt auch das Kind, das fälschlich aus seinem bisherigen Lebensstrome herausgerissen wird. Unsere Schulnot während der Kriegszeit war die Ursache, daß nicht alle in die Sonderklassen Versetzten auch die geistig Ausgewähltesten waren. Aber je mehr unser Schulwesen wieder in gedruckte Bahnen einlenkt, desto sicherer wird die Auswahl werden können, und niemand, der das Recht zu höherer Bildung in sich hat, wird übergangen werden dürfen.

Zweitens muß auch das Elternhaus diesen Versuchen das nötige Verständnis entgegenbringen. Die Befähigung allein macht es nicht, weder in der Schule noch im Leben. Derbummelte Genies haben schon an sich und an andern Menschen Unheil genug anrichtet und sind daran gescheitert. Dazu müssen sich ernster Wille und eiserner Fleiß gesellen. Auch für den Befähigten ist vor dem Erfolg der Scheitern gelehrt. Darum müssen die Eltern, die ihre Einwilligung zur Aufnahme ihrer Kinder in eine solche Klasse geben, sich reiflich überlegen, ob sie auch gewillt und in der Lage sind, den Kindern die nötige Mühe zur Erfüllung ihrer Pflichten in der Schule zu gönnen. Gewiß sollen die Kinder auch zuhause sich nützlich machen, aber es geht nicht, daß sie neben ihrer Arbeit in der Schule zuhause von einer häuslichen Verrichtung zu andern gekehrt werden und daß man ihnen erst in später Abendstunden Zeit zur Schularbeit gönnt. Es geht auch nicht, daß sie bei Krankheit der Mutter oder andern häuslichen Notständen vom regelmäßigen Schulbesuche zurückgehalten werden, was arge Störungen in ihren Fortschritten hervorruft. Um der Zukunft ihrer Kinder willen, die ihrer Fähigkeiten wegen vielleicht einst zu Führern ihres Volkes herangezogen sind, müssen die Eltern und Erzieher die eigenen Wünsche an Zeit und Arbeitskraft der Kinder zurückstellen und gewillt sein, häusliche Not ohne die Hilfe der Kinder zu überwinden, sonst treiben sie Staubbau an der Kraft der Jugend und vernichten sie an der Wurzel.

kunft. Es ist nie zu vergessen, daß höhere Lehrziele in der Schule auch höhere Anforderungen an Zeit und Kraft der Kinder stellen und daß es sich in den Sonderklassen darum handelt, in wesentlich kürzerer Zeit als die Kinder, die von Anfang an die Mittelschule besuchten, das Schulziel zu erreichen.

Gerade in diesen Wochen ergeht wieder der Ruf an die Rektoren der Volksschulen, geeignete Kinder für die Ostern 1920 zu eröffnenden Sonderklassen zu nennen. Wer also seinem begabtesten Kinde eine bessere Bildung gönnt, als ihm selbst zuteil wurde, und mit daran arbeiten will, daß für unsere Kinder die Schranken fallen, die die Stände des Volkes bisher trennten, der setze sich mit den Lehrern der Kinder in Verbindung, um ihnen die Vorteile für ihre Zukunft zu verschaffen, die die Breslauer Sonderklassen ihnen darbieten.

Kostenlos, Rektor der Charlottenschule.

Post aus Dänemark.

Zahlreiche Briefe der in Dänemark zur Erholung weilenden Kinder liegen uns vor, sodaß deren vollständige Veröffentlichung infolge des Raummangels nicht mehr möglich ist. Aber aus einigen Briefen seien besonders lehrreiche Stellen mitgeteilt, zur Freude aller Eltern, deren Kinder scheinbar jetzt beinahe im Schlafentlande leben. So schreibt ein Mädchen:

„Auf dem Schiff haben zwei nette Herren uns guten Kaffee und Weisbrot mit der Butter geschmeckt gegeben. Dort hat ein Herr auch Tafeln von Schokolade an uns verteilt. Dort und ich hätten auch bekommen, wenn sie nicht ins Wasser gefallen wäre.“ (Koffeinlich doch nur die Schokolade! Die Red.)

Ein Knabe schildert die dänischen Herrlichkeiten wörtlich so:

Liebe Eltern!

Ich trit alle Tage gut zu essen, ich hab jeb einen Spieltamerad und zum Beispiel der Hund und ich hab ein schönes Bett und der Hund kommt inder an mein Bett. Ich bin schon so dick, das bei der Poppe den Gurkel laun zu kri. Ich hab eine Uhr gekriegt und ein Portemane und Geld.

Der Hund spielt überhaupt in diesen Briefen eine Rolle.

Ein anderes Mädchen schreibt recht ernsthaft seine Wünsche, deren Kinder, die Wohnung, um dann physisch begünstigt den Satz niederzuschreiben: „Liebe Mutter! Hierher müßt ihr mal kommen, da würdet ihr platen vor Fett!“

„Wo, warum? und wirt ganz so schön wie in jedem Haus, werden die Kinder gut erholen und wenn sie kranken, werden die Eltern gewiß eine große Freude haben und mit den Kindern immer den dänischen Genossen für ihr Liebeswort Dank zu sagen.“

Die Eisenbahn-Altpensionäre, Invaliden, Witwenrentenempfänger und Jungfrauen und der kommende Winter.

Eine sehr zahlreiche besuchte Versammlung der Eisenbahn-Altpensionäre, Invaliden, Witwenrentenempfänger und Empfängerinnen fand am Freitag, den 24. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, im Saale des Gewerkschaftshauses statt. Der Versammlungsteilnehmer konnte man durchwegs ihre Notlage und die tieftraurigen Verhältnisse aus den Gesichtern ablesen, ohne erst ihre Worte hören zu müssen.

Der do sitzende, Kollege Matichole, eröffnete die Versammlung mit einigen Begrüßungsworten und gab dem Generalkassier Führer meißter das Wort zu einer Berichterstattung über die Verhandlungen der besonderen Beihilfe der Eisenbahn-Altpensionäre im Haushaltungsausschuß der Preussischen Landesversammlung. Er berichtete, daß Genosse Müller in der letzten Versammlung in Wörgenau den gewonnenen Eindruck der Notlage der Eisenbahn-Altpensionäre mit nach Berlin genommen hat und dementsprechend die sozialdemokratische Fraktion den Standpunkt vertreten habe, daß unbedingt den Bedauernsmerten geholfen werden müsse. Leider sei für den Antrag keine Mehrheit vorhanden gewesen, und so wurde schließlich die Entscheidung angenommen, die besagt, daß die Staatsregierung mit der Reichsregierung in Verbindung treten soll, um zu erwägen, ob eine Beihilfe für die Veteranen der Arbeit bewilligt werden kann.

Kollege Fuhrmeister führte weiter an, daß man nicht entnütigt sein dürfe über diesen Bescheid, obwohl er gern gewünscht hätte, daß die Wünsche der Altpensionäre in Erfüllung gegangen wären, so gelte es abermals wieder Kampf und der Sieg müsse dann doch endlich kommen. Nachdem noch die Genossen Macho und Silbia gesprochen hatten, wurde folgende Resolution angenommen:

Die part besuchte Versammlung der Ortsgruppe Breslau des Verbandes der Eisenbahn-Altpensionäre, Invaliden, Witwenrentenempfänger und Empfängerinnen nimmt mit Bedauern Kenntnis von dem ablehnenden Standpunkt der Landesversammlung betr. Erhöhung der Renten oder Bewilligung einer besonderen Wirtschaftsbefähigung. Sie beharrt den Beschluß der Landesversammlung um so mehr, da sich Tausende unter den Eisenbahn-Altpensionären, Invaliden, Witwenrentenempfängern und Empfängerinnen befinden, welche nur über ein Einkommen von monatlich 20 bis 50 M. verfügen. Tausende sind davon nicht in der Lage, die ihnen zuzurechnenden Lebensmittel einzulösen, sondern geradezu gezwungen, entweder ihre Marken verkaufen zu lassen oder aber sie zu verkaufen, um sich auf diese Art und Weise über Wasser halten zu können. Der bevorstehende Winter, welcher vollständig ohne jegliche Versorgung über das Meer der Eisenbahn-Altpensionäre, Invaliden, Witwenrentenempfänger und Empfängerinnen hereinbricht, findet Tausende unvorberichtet und unberücksichtigt vor. Die angedrohte tiefe Notlage, das ständige Steigen der Mieten, Lebensmittel usw. verurteilt das Meer der Rentenempfänger geradezu zum Hungertode. Sie erheben daher nochmals die Stimme und bitten die Reichsregierung, so schnell wie nur irgend möglich den Notstand der Altpensionäre

Außerdem beklagen sich die Altpensionäre darüber, daß auch heute noch bei Eingaben usw. Nachforschungen nach der Wahrheit der Angaben durch die Schule zu vorgenommen werden, was unbedingt vermeiden werden müßte, da es außerordentlich verletzend wirkt.

Preisprüferkonferenz.

Am Montag Abend traten im Gewerkschaftshaus die hiesigen Preisprüfer zusammen, um in einer Besprechung Erfahrungen auszutauschen und neue Anregungen zu geben, um den dauernden Uberschreitungen der Höchstpreise und der teilweisen Unkenntnis des kaufenden Publikums über die bestehenden Höchstpreise wirksam begegnen zu können. Es wurde beschlossen, an die Stadtverteilungsstelle das Ersuchen zu richten, ein Verzeichnis derjenigen Gegenstände und Waren herauszugeben, die unter den Begriff „täglich Bedarfsartikel“ fallen, und auf den Frühmärkten große sichtbare Tafeln mit den jeweiligen Höchstpreisen anbringen zu lassen. Weiter soll der Polizeipräsident gebeten werden, auf den Frühmarkt die energischsten Polizeimannschaften zu kommandieren und eine Vernehmung zu erlassen, die die Händler verpflichten soll, Tafeln von bestimmter Größe und an bestimmten Stellen mit leicht lesbaren Aufzeichnungen der jeweiligen geltenden Höchstpreise anzubringen. Mitten in die Tafeln eingetraget werden, daß in den Arbeiten, die die meisten Höchstpreisüberschreitungen vorgenommen sind, während dies in den Vierteln des Sidens weit weniger der Fall gewesen ist.

Wer sich mit Winterkartoffeln eindeckt braucht im Winter nicht zu darben!

Oberschlesien und Posen wollen deutsch bleiben.

Im Kreisberg hatte sich am Montag abend eine recht stattliche Anzahl Frauen und Männer versammelt, die nachmals ihren Willen kundtun wollten, den deutschen Brüdern in Oberschlesien und Posen zu helfen. Generalkassier konnte der Vorsitzende Buzard die Mitteilung machen, daß die Sache der abzutretenden Gebiete nie so glücklich gestanden habe, wie im gegenwärtigen Augenblick und darum wollen wir nicht mehr sagen: Oberschlesien soll deutsch bleiben, sondern Oberschlesien wird deutsch bleiben.

Im Namen des fast vergrissenen Hülfsleiter Landhens sprach Seminar-Oberlehrer Dr. Weigel-Ratvor. Er schilderte in bewussten Worten die große Not des Landes, das unter Vorenthaltung des Mitbestimmungsrechtes an die Tschechoslowaken abgetreten werden soll, trotzdem es deutsch denkt und deutsch fühlt. 33.000 Unterschichten wurden in wenigen Tagen gesammelt, da gegen die Vorenthaltung des Selbstbestimmungsrechtes protestieren. Diese wurden der Reichsregierung übermittle. Aber auch mit der arm. Agitationsstellen ist dauernd verhandelt und muß vorwärts gelassen werden, um das Selbstbestimmungsrecht zu erhalten. Die Bewohner des Provinzialkreises trafen nun die Bitte an die deutschen Männer und Frauen, sie in diesem Kampfe zu unterstützen. Hätte doch die Unterstützung des Landheutes für niemanden Vorteil, wohl aber einen gewaltigen Schaden.

Alsdann nahm Pastor Schwetta-Kawitsch das Wort, der die Preisgabe der Provinz Posen als ein Schandmal in der preussischen Geschichte bezeichnete. Doch die Bewohner geben die Hoffnung noch nicht auf. Wie deutsch Posen ist, das beweisen die Wahlen zu den Reichstagswahlen und auch zur Nationalversammlung, wo 80, ja 90 Prozent der Bewohner verschiedener Ortlichkeiten deutsch stimmten. Darum fordern die Bewohner Posens das Selbstbestimmungsrecht.

Für die Kreise Grotz-Wartenberg und Namslau nahm dann Bürgermeister Beyer das Wort, der ebenfalls für diese Kreise, die durchaus deutsch sind, das Selbstbestimmungsrecht forderte. In temperamentvoller Rede schilderte Doktor Lischa-Mattowit die Not der oberschlesischen Männer und Frauen. Mangel und Mangel wurde von den Polen zur Agitation benutzt und der leichtgläubige Oberlehrer war nicht selten geneigt, ihren Einschüterungen Gehör zu schenken. Man wollte Oberschlesien zu einem zweiten Polen machen. Sollte da das deutsche Volk nicht eingreifen, dann können die Oberschlesier nicht mehr standhalten. Die Entscheidung für Oberschlesien wird der Preussien für Deutschland sein. Die Oberschlesier aber wollen deutsch bleiben, wie es die Väter waren.

Barner Nieborowski überbrachte die Wünsche der Bewohner des Kreises Namslau.

Warnung an Erwerbslose.

Vom Presseamt des Magistrats wird uns geschrieben:

Seit dem Fehlen der städtischen Erwerbslosenfürsorge (16. 12. 18) mußte wiederholt gegen Erwerbslose eingeschritten werden, die sich wegen Betruges oder Unkenntnis der Strafbestimmungen hatten. Die Veranlassung hierzu gab der unerlaubte Bezug der Erwerbslosenunterstützung neben dem von Kranzengel oder neben Gelegenheitswerb sowie die unrichtige Fälschung der Unterstützungskarten (Meldekarten). Bisher sind 92 Fälle zur Strafverurteilung gebracht worden. In ähnlichen Fällen wurden die Beschuldigten zu 100 bis 130 Mark Geldstrafe bzw. 10 bis 30 Tagen Gefängnis verurteilt. Die erwerbslose Bevölkerung wird daher vor derartigen Betrugereien dringend gewarnt.

Die Gemeindegewerkschaft.

Zu diesem Artikel vom 27. Oktober wird uns vom Vorstand der Gemeinde- und Staatsarbeiter geschrieben, daß der Lohn für einen ungelehrten Arbeiter sofern er unverheiratet ist, nicht 80 Mark, sondern nur 76,40 Mark wöchentlich beträgt. Der Höchstlohn für einen Handwerker nach fünf Jahren, sofern er verheiratet ist, beträgt wöchentlich 104,40 Mark und bei fünf Kindern unter Strauszunahme bei

Wo kommt das Kleingeld hin?

Hierzu wird uns vom Magistrat geschrieben. Unter Bezugnahme auf den obigen Artikel in Nr. 240 Ihres Blattes vom 22. Oktober 1919 wird mit der Bitte um öffentliche Bekanntgabe mitgeteilt, daß die Gasabnehmer angewiesen sind, das in den Ringgasmessern enthaltene Kleingeld bis zu einer Hälfte an die Haushaltungen abzugeben, während sie die andere Hälfte zur Behebung des Kleingeldmangels auf der Straßenbahn und in sonstigen städtischen Betrieben an die Gaswerke abzuliefern haben.

Der Anregung, für die Gasentnahme eigene Münzen prägen zu lassen, kann wegen der damit verbundenen, in letzter Zeit außerordentlich gestiegenen Kosten leider nicht entsprochen werden.

Wie Kohle befördert wird.

In einem wie oben überschriebenen Artikel berichteten wir am 27. September, daß von der Rismarckstraße Kohle in Kisten verladen worden sei. Die Besmarckstraße schreibt uns jetzt, daß nach Feststellung der Güterabfertigung die Lasten an sich richtig, daß aber nicht die der Abfederer, sondern im Frachtbrief ein gewisser Mag Thomas als Abfederer angegeben sei.

Es wäre interessant, festzustellen, ob dieser Mag Thomas überhaupt existiert!

Kraufführung im Stadttheater.

Die am 2. November zur Kraufführung gelangende Oper „Der Arzt der Sobole“ des in Wien am 5. August 1890 geborenen Komponisten Hans Gal entrand 1917/18 auf dem Prater in den Karawanken, wo der Komponist zu dieser Zeit als Kommandant einer Arbeiter-Kompanie in militärischer Dienstleistung stand. Mehrere Orchester-, Kammermusik- und Chorwerke Gal's wurden bereits in Wien und anderwärts mit Erfolg zu Gehör gebracht. Im Jahre 1914 erhielt Dr. Gal unter 78 Bewerbern für eine Symphonie den damals zum ersten Male ausgeschriebenen österreichischen Staatspreis für Komposition. Zur Zeit wirkt Dr. Gal als Leiter für Musikwissenschaft an der Universität Wien.

Neue Fleischhöchstpreise.

Die Anordnung des Reichswirtschaftsministers, den Mehrerlös aus dem infolge der Aufhebung der Zwangsversteigerung fast im Preise emporetschnellen Häuten zu einem Drittel den Kommunen zugute kommen zu lassen, hat eine wesentliche Herabsetzung der Fleischhöchstpreise in Breslau leider nicht ermöglichen lassen, da das hierfür gelieferte Rohfleisch im Durchschnitt sehr leicht, bei der feiner Lebendgewicht zu berechnende Mehrerlös daher entsprechend niedriger ist und der der Kommune verbleibende Rest des Mehrerlöses dem vor der Fleischfleischstelle festgestellten Mittelbetrag somit nicht erreicht. Auf der anderen Seite hat sich der Höchstpreis für das Fleisch dadurch verteuert, daß den Fleischabgebern künftig die 8% Hauberluft kostenlos gewährt werden. Infolgedessen konnte, wie aus der heutigen Bekanntmachung des Magistrats im Anzeigenteil ersichtlich, nur der Preis für das geringwertige Fleisch (Sparrrippe, Gasse, Hals, Dünningen) und der Röhrentrochsen herabgesetzt werden.

Bei Hammelfleisch ist sogar trotz der Mehrerlös aus dem Fellen eine Erhöhung der Höchstpreise eingetreten, weil seit der letzten Höchstpreisfestsetzung vom 18. Februar 1919 die Lebendgewichtpreise für Schafe durch Anordnung der Provinzialfleischstelle vom 15. August 1919 eine wesentliche Erhöhung erfahren haben.

* Die städtische Charitas, Kozmarkt Nr. 9, ist in der Lage, mißbilligere Hypotheken zu erwerben.

* Das Ortskartell Breslauer Beamten und Lehrer hat in einer Sitzung Protest dagegen erhoben, daß es zum Empfang des Reichspräsidenten am 22. Oktober nicht eingeladen worden ist. Es wurde eine entsprechende Resolution angenommen, die gegen diese Zurücksetzung Stellung nimmt und der Oberpräsident davon in Kenntnis gesetzt.

* Vaterverband an Kriegsgefangene in Sibirien. Wie aus der schließlichen Abteilung „Hilfe für Kriegsgefangene Deutsche“ mittelst, können mit einem Mittel Kobemher von Kopenhagen abgehenden Dampfer der Kaiserlichen Kompagnie gebührenfreie Kriegsgefangenenpakete an deutsche Gefangene in Sibirien auf dem Wege über Schanghai abgehandelt werden. Die Pakete sind in gewöhnlicher Weise zur Post zu geben, in der Anschrift jedoch mit dem Zusatz zu versehen: „An R. Kopenhagen“ mit dem Dampfer der Kaiserlichen Kompagnie.

* Urwahlen für die verfassunggebende Kirchenversammlung in Breslau. Würdige evangelische Gemeindeglieder, Männer und Frauen, die für diese Urwahlen eintreten wollen, senden zwecks Eingaben an den Evangelischen Oberkirchenrat und die Preussische Generalynode Namen und genaue Adresse auf Postkarten an die Geschäftsstelle für kirchliche Urwahlen: Berlin W 57, Potsdamer Straße 90.

* Postkarte nach den Niederlanden mit Ausnahme von lebenden Tieren und Wertpapieren und Werteffekten werden bis auf weiteres nicht angenommen.

* Ein Detektiv als Lebensmittelhändler. Daß große Mengen von Lebensmitteln vertrieben werden, ist von den Behörden ermittelt und bezeugbar, ist den Leuten bekannt und viele glauben, diese Sachen werden zum Teil an die Banken gegeben oder an diese verkauft. So konnte der hier in Frage kommende Detektiv leicht in seinem Kreise vorüber, er ist beauftragt, bedeutende Mengen Fleisch, Butter usw. zu verkaufen, und die Verhältnisse sind sparsamerweise bei ihm ein. Er geht zu den Leuten, so man ihn auch nicht rechtliche Vorkäufe. Gasmotoren, die natürlich erst nach unten den Bestellern waren, zählen im voraus Summen bis 1800 Mark, und der hiesige Detektiv frid sie gern ein, aber auf die Befragung der Lebensmittel warden die guten Leute vergebens. Da rief man die Polizei an, und die hat dem Detektiv Hilfe gegeben, so daß er den Verkauf

Familiennachrichten

Am 25. d. M. vorahnd nach kurzem Krankenlager unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Schneider **August Post** im Alter von 55 Jahren. Breslau, 26. Oktober 1919. In tiefen Schmerz Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 29. d. M., nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des neuen Magdalenen-Friedhofes, Lohstr., aus statt.

Am Sonnabend, den 25. d. Mz., starb unser langjähriges Mitglied, der Schneider **August Post** im Alter von 55 Jahren 26496 Ehre seinem Andenken! Verband der Schneider, Schneiderinnen und Wäscharbeiter (Filiale Breslau). Beerdigung: Mittwoch, nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des Magdalenen-Friedhofes, Steinstraße.

Jede Frau anwenden. **Matori-Tabletten** sind in allen Apotheken und Drogerien. Broschüre und Proben kostenfrei. Max Mann, Gef. m. d. B., Berlin S. W. 68.

Bevor Sie heiraten müssen Sie in Ihren eigenen Interesse die Richtigkeit eines ererbten Urteils über: Das Liebesleben des Weibes in geistlicher und freier Ehe von Dr. med. A. Kühner-Wilmann lesen. Dies ist ein, von streng sittlichen Standpunkt aus geschriebenes Buch, das den besten Rat enthält, die Verhältnisse und Zustände, die für jeden Mann und Weibchen von unerschütterlicher Wichtigkeit sind. Preis dieses ca. 200 Seiten starken, mit vielen Abbildungen versehenen Buches nur Mk. 3.— mit postfreiem Nachschick des weiblichen Körpers 1.80 mehr. Zu beziehen von 14052 W. A. Schwarz's Verlag, Dresden-N. 6/321.

In jeder Ehe sollte unbedingt das neu erschienene Buch von F. Koller, mit 26 erläuternden Abbildungen, die Offenbarungen im Geschlechtlichen gelesen werden. Von der Wissenschaft ist das Buch rückhaltlos anerkannt. Leider war es in letzter Zeit verboten. Wer aus Glück seiner Ehe festigen, die Qualen, welche Eheleute so oft während der besten Lebensjahre empfinden, beseitigen will, dem empfehlen wir dieses anerkennende Werk. Es wird wie eine Betäubung von Not und Leid empfunden werden. Mk. 5.50, Nachm. 65 Pf. mehr. Prosp. gratis. Verlag: Albert Scherer, Berlin N. W. 21, Dortmundstraße 18. W. 21167

Ohne Riesen-Reklame! 11164 **Damen** aller Altersstufen, denen an einem üppigen, idealen Busen gelegen, lassen sich kostenlos hochinteressante Broschüren gegen 80 Pf. Porto in Marken in verschlossenem Doppelbriefe senden. Auch zeigt Ihnen die Schrift, wie Sie die Knochenvorsprünge des Halses und der Schultern beseitigen können, und wie eine schöne Rundung erreicht wird. Sowohl die unentwickelte kleine Brüste wird vergrößert, als auch die erschöpfte Brust gefestigt. Absolut unbeschädlich für junge Mädchen und Frauen. Leichte diskrete Anwendung. Höflichste freiwillige Dankschreiben aus allen Kreisen, jeden Alters, auch von Aerztinnen. Jede Dame lese die Schrift und überzeuge sich selbst. Irrgend eine Verpflichtung übernehmen Sie nicht. — Zusendung diskret durch die Apotheke zum „Goldenen Adler“, Berlin 9, 68, Alexanderstraße 41. Gegründet im Jahre 1856. Zweitälteste Apotheke Berlins.

Vorsichtige Männer **Anesthetische Frauen** befolgen Dr. med. Müllers Anweisung über natürliche Beschränkung der Kinderzahl. Urzählige Anerkennungen Gegen Vorweisung von Nr. 1.— franko u. versch. vom **SANITAS-DEPOT, Abt. G., Charlottenburg 5**

Rückgrat-Verkrümmung ihre Behandlung nach **System Haas** Hochinteressante Broschüre mit 270 Abbildungen zu beziehen gegen Einsendung von Mark 1.— von **Franz Menzel** BRZSLAU II, Cassestr. 5. Abt. 4.

Wickel-Mittel Gewürzschokolade, Rühr. Misch. alle Gummisorten, kein künstl. Honig, kein „Crema“ „Eis“, kein künstl. Vanillin, kein künstl. Pfeffer, kein künstl. Kakao, kein künstl. Zucker, kein künstl. Fett, kein künstl. Salz, kein künstl. Wasser, kein künstl. Licht, kein künstl. Wärme, kein künstl. Geruch, kein künstl. Geschmack, kein künstl. Gefühl, kein künstl. Denken, kein künstl. Fühlen, kein künstl. Sprechen, kein künstl. Handeln, kein künstl. Sein. Preis 1.25, Doppelpack 2.50. Versand frei. **Dr. R. Hoffmann & Co., Berlin-Schöneberg, 136.**

Weg. Herren- u. Damengarderoben erhalten Sie billig, wenn Sie alle Sachen durch einen Spezialisten waschen und säubern lassen. — Spezialität: alle Herren- u. Damengarderoben, Stoffe und Futterstoffe werden zur Veredelung angenommen. — Spezialität: **Wäsche, Kleider, Hüte** **M. Fator, Breslau X, Wilhelmstraße 5, I. B. 2**

Verloren! Goldenes Armband, am Sonnabend, den 25. Oktober im Gewerkschaftshaus beim Sitzungssaal der Rinnmeyer. Da dieses Armband, welches ein gültige Rückgabe gegen hohe Belohnung gebeten. Abzugeben a. Hölz. b. C. **900 Mk.** am. Gelder auf Reichsbank nach dem Postamt 8 von einem armen Polierarbeiter verloren geg. Der ehrliche Finder wird gebeten, gegen Belohnung v. Henzig, Bärenstr. 21 II. abg.

Zahnersatz mit und ohne Gaumenplatte, Plomben, Reparat. Umrüstungen. Schonendste Behandl. Mäß. Preise, auf Wunsch bequeme Zahn-Behandlung. Auswärtige in 1-Tagen. Schliebs, Reuschstr. 13 8-1, 2-6, Sonnt. 9-12.

Strümpfe **Socken** **3,95** Gotthilf, Leipzigerstr. 74, im Kaufhaus.

Damenhüte in Schwarz, Blau und Garnet empfohlen: **Grund- & Krebs** Hülsfabrik, Carlstraße 30 neben der Post. Alle Jahre hat werden umgestimmt

Katzenfelle ärztl. empfohl. gegen Rheumat. Leiden, sowie fertige Westen und Unterhosen. A. Schaefer, Inhaber J. Korasteh, Kupfernickelstraße 44.

Möbel aller Art kaufen Sie sehr gut und billig, nur bei **23196 Lerche, Rosenhainstr. 47, III.** Besichtigung sehr lohnend.

Gummiwaren jeder Art **Frauenartikel** **Frau M. Böhm** Berlin II, Grünstr. 9 5 Min. von Hauptbahnhof.

Gummiwaren jeder Art **Frauenartikel** **Frau A. Geba** Berlin I, I. I. Ecke Rebr., Wilhelmstr. 36

Hygienische Frauenartikel Spülspitzen, Irrigatoren, sowie jede Art **Gummiwaren**. Prospekt geg. Rückporto. Pharmazent-Versandhaus **Franz C. Helbing**, Breslau X, Eichenstr. 13, III.

Schwerhörigkeit!! **Christoph** 21106 über meine herkömmlich bewährte, preiswert und leicht gebräuchl. Hörapparate. **Santa Versand P. inchen 44**

Krämpfe, Bettlägeri **Bettlägeri** **Dr. R. Hoffmann** **Dr. R. Hoffmann** **Dr. R. Hoffmann**

Weg. Herren- u. Damengarderoben erhalten Sie billig, wenn Sie alle Sachen durch einen Spezialisten waschen und säubern lassen. — Spezialität: alle Herren- u. Damengarderoben, Stoffe und Futterstoffe werden zur Veredelung angenommen. — Spezialität: **Wäsche, Kleider, Hüte** **M. Fator, Breslau X, Wilhelmstraße 5, I. B. 2**

Arbeitsmarkt. **Redakteur** für techn. Zeitung (Kombi. S. P. D.) wird zum sofortigen Eintritt ein **Redakteur** gesucht. — Ausführliche Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintritts unter D. 139 an die Exp. der „Vollmacht“ erbeten. 26468

Materialien-Verwalter mit umfangreichen Kenntnissen der Metallbranche und erfahren in Kalkulationen für sofort oder später gesucht. Bewerbungen m. Zeugnisabschriften an **Georg Frey & Co., Breslau** Taschenstraße Nr. 23/24. 26443

Schneidergesellen nur auf gute Arbeit, bei hohen Stundenlohn können sich sofort melden **26482** **Reichmanns A. Barczyk, Gutfenankstr. 1**

Mehrere Tagschneider für unsere Werkstatt, für dauernde Beschäftigung sucht **Rudolf Petersdorff, Breslau** Chlausstraße 8. 26440

Erstklassige Großstück-Schneider wollen sich für nur dauernde Beschäftigung sofort melden. **Max Jell, Trebnitzerstraße Nr. 10, I**

Maßschneider 1. Klasse für Großstücke, in und außer dem Hause sofort gesucht. **26439** **Rudolf Petersdorff, Breslau** Chlausstraße 8.

Schneider und Schneiderinnen auf Schürzen für Heimarbeit finden dauernde und lohnende Beschäftigung. C. Lewin, Theaterstraße 4. Weib. m. Huso. zw. 3-4 Uhr nachm. 26478

Einem älteren Tischler auf verschiedene Arbeit sucht halb bei freier Verpflegung **26446** **Max Richter, Sauerstr. bei Gresten**

Möbeltischler auf form. Arbeiten stellt ein **26448** **H. Seybold, Hölzstr. 4.**

Schuhmacher **Gute Herren- und Damen-Arbeit** können sofort Stellen finden **Städt. Arbeitsamt** Gartenstraße 3 I. 26491 **Schuhmacherabteilung 10 Uhr.**

Ofensetzer für sofort gesucht **26487** **Mehlan, Kühn & Co., Sonnenstr. 32.**

Rührige Vertreter gegen gute Provision für meinen unzerbrechlichen, **Chrisbaumschmuck** zum Verkauf an Geschäfte gesucht. Muster versende gegen 3.— Mk. Nachm. oder Vorausbezahl. Großart. gutb. Verkaufs-Prüfkel. **Oskar Bankwitz, Stollberg im Erzgeb.** Postcheck-Konto: Amt Leipzig 1157. [263982]

Geübte Pelzmaschinennäherin gesucht **M. Boden, Ring 38** 26488

Jüngere Kontoristin mit schöner Handschrift, perfekt in Stenographie u. Schreibmaschine zum sofort. Eintritt gesucht. Bessere Schulbildung erwünscht. Schriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften an: **26444** **S. Guttentag, Altbücherstraße 5.**

Jacken-Arbeiterinnen **Tailen-Arbeiterinnen** **Rock-Arbeiterinnen** **Zuarbeiterinnen** zum sofortigen Eintritt gesucht. **Grete Heinicke, Zauggenstraße 16.** 26487

2 tücht. Stenotypistinnen durchaus schreibgewandt, per sofort. Sonnabend geschlossen. Angebote mit Zeugnisabschriften an **Joseph Kober, Willmannstr. 8.**

Erstklassige Schneider für Herren, Knaben, Westen außer dem Hause gesucht. **F. Bilek** **Spezialhaus für Herren- und Knaben-Garderobe** **26090** **Striebsch., Sonnenstr. 105, I. B.**

Laufmädchen oder Laufburschen sucht sofort **Mode-Balon Halberschelde Nachstr.,** **Fasentienplatz 9.**

Damen-Konfektion f. t. Näherin auf Mäntel bei h. v. Studlohn sucht **26055** **Werner, Heinrichstraße 12.**

Näherinnen auf Leinenkleider **26159** können sich melden **Neue Graupenstraße 11** 26111

Tüchtige Näherinnen auf bessere Damenwäsche finden dauernde Beschäftigung. Meldungen mit Probearbeit II. Stock. Ablieferung 8-10 und 3-5 Uhr. **26368** **Leinhaus Bloischowsky, Nikolaistraße 74/75.**

Tadearbeiterinnen **Zuarbeiterinnen** auf feinste Maßstoffe können sich melden bei **26468** **Kerder, Viktorstr. 4.**

Geübte Näherin auf conf. Mäntel 7-10 Uhr. **1465d** **Schwarz, Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 190.**

Näherinnen außer dem Hause auf Leinen-Kleider bei hohen Löhnen sucht **Simmauer, Sonnenstraße 40, I.**

Weißnäherin an saubere Arbeit gewöhnt, bei sehr gut. Lohn in und außer dem Hause, für dauernd gesucht. Garn wird geliefert, die Arbeit ist angenehmer. **Albrechtstraße 18, II.**

Geübte Weiß-Näherinnen für meine Arbeitstube zum sofortigen Eintritt gesucht. Meldungen im II. Stock, Ablieferung 8-10 und 3-5 Uhr. **26371** **Leinhaus Bloischowsky, Nikolaistraße 74/75.**

Tüchtige Näherin auf einfache Mäntel außer Haus kann sich sofort melden **26455** **Keller, Postenstr. 5, IV.**

Zustrikerinnen außer dem Hause mit eigener Maschine kann sich halb melden bei Metzner, Ewaldstraße 15. **26455**

Selbst. Tailenarbeiterinnen **„ Rockarbeiterinnen** **Zuarbeiterinnen** sucht Maria Tischler, Gartenstr. 87, I. **26452**

Näherinnen zur Konfektion und Leinenkleider außer Haus und Mädchen zur Hand und zum Bleichen, bei gutem Lohn, melden sich bei Jahn, Klosterstraße 80, IV. **26452**

Erstkl. Schneidergesellen sucht Hebest, Neue Casselstraße 7, Laden. **26239**

Zimmerleute nach Münsterberg gesucht. **Suhr, Michailstr. 24, III.**

Tüchtige Bügler und Handnäherin gesucht **Vockel, Königgrätzerstraße 15.**

25 bis 50 Mk. täglichen Verdienst. Erwerb oder Nebenberuf. Näheres unentgeltl. Nach-Verwand, Magdeburg, Alrenstraße 15. **26473**

Unständiger, kräftiger Laufbursche für dauernd gesucht. **1455d** **Jacob Ringel, Schützenstraße 11.**

Tüchtige Joppennäherin außer dem Hause sucht **Krauß, Weinstraße 20, I. Etage.** **26325**

Hosennäherin sucht Kreyling, Summetzel 43, 4. Etage. **1456d**

Laufmädchen für sofort gesucht, bei **Hammer & Co.** **Zunternstraße Nr. 12.** **26483** **für dauernd 3 mal wöchl. fleißig. Mädchen oder Frau** **Städte wohnend für Saalfeld** **Gräßl. Str. 67, I. 26483**

Insertate erzielen in der **Volksrecht** den größten **II Erfolg!!**

WAPPENHOF

Konzerthaus

Inh. Otto Thomas. Breslau-Morgenau.

Wieder-Eröffnung der künstlerisch neu umgestalteten **Diele.**

Heute Dienstag: **Walzer-Abend** ausgeführt vom **Romborg-Musik-Orchester** Dir. Max Romborg. Von 4-7 Uhr: **Nachmittag-Konzert.** Morgen: **Klassischer Abend.**

Zur Heinrichsburg, Cosel

Intimes Tanzfränzchen

Liebich's Tanzpalast

Jeden : **5-Uhr-TEE** Nachmittags

Wochentags Eintritt frei

Liebich's Kabarett

Täglich 7 1/2 Uhr das große Oktober-Programm.

Etablissement Harmonie,

Gräblichenerstraße 189/41. 23942 Heute, sowie jeden Dienstag: **Tanzfränzchen.** Es labet ergeben ein **Karl Pförner.**

Die wiederkehrende Gelegenheit

bietet sich jetzt dem geehrten Publikum **künstliche Gebisse zu verkaufen** (wenn auch zerbrochen) **Zahle bis M. 50.- und mehr.** Sie nur **26290** **Mittwoch, den 29. Oktober von 9-6 Uhr.** **Hotel Dresdener Hof, Neue Taschenstr. 10.** **Zimmer-Nr. beim Portier zu erfragen.**

Grüßworte

Kukirol In vielen Ländern geübt. In Apotheken und Drogerien zum Preise von M. 1.50 erhältlich. **Wiederlagen:** Central-Apothek, Schwandauerstraße 42a. **Wiederlagen:** Victoria-Drogerie, Gräblichenerstraße 56. **Central-Drogerie, Markt Franziskus, Schwandauerstr. 11.** **Adressen:** Dole 1211. **Alleinverkauf für einige Plätze noch zu vergeben.**

Anfertigung Eleganter Herren-Bekleidung

nach Maß auch bei Zugabe von Stoffen **Wenden u. Umarbeiten** von getragener Garderobe sowie **Militär-Mäntel-Anzüge** Billige Bestellung innerhalb 8 Tagen **Max Beugel, Herrenstr. 21.**

MÖBEL

Schlaf- u. Wohn-Ess- u. Herren-Zimmer möblieren. **Geb. Buchmann** **Schwandauerstr. 21.**

Letzter Heiler. Mittwoh:

Großes öffentl. Tanzfränzchen. **Sonnabend, den 1. November:** **Eleganter Herbst-Ball** veranstaltet vom **Stadts-Verein „Goldfische“** Anfang 7 Uhr. Ende ??? 1454d **Gäste herzlich willkommen.**

Circus Busch

Luisenplatz Gebäude Tel. Ring 3824 **8 Uhr - täglich - 8 Uhr** **Großer internationaler Ringer-Worldstreit**

um den Goldpokal von Breslau und **20 000 Mark Geldpreise**

Außerdem **das große Circus-Variété-Programm**

Bisher gemeldete Ringer: 20481

- Jochim, Champion v. Holland
- Schwarzbauer, Meisterrieger v. Hamburg.
- Elmecke, Meisterrieger von Westpreußen.
- Lacoster, dto. von Westfalen.
- Krawatki, dto. von Polen.
- Stalling, dto. von Bremen.
- Ribbächer, Weltmeister, Wien.
- Naber, Meisterrieger von Ostpreußen.
- Schelis, dto. von Berlin.
- Walzmund, Meisterrieger von Altona.
- Sironga, Weltmeister, Berlin.
- Gebhard, Meisterrieger von Neukölln.
- Herrmann, dto. von Bayern.
- Alexander, dto. von Kiel.
- Daugers, dto. von Hamburg.
- Douglas, Neger-Champion von Australien.

Preise der Plätze:

Fremdenloge	8,00	Mittel-Balkon	4,00
Loge	6,50	Selten-Balkon	3,50
I. Parkett	5,50	I. Rang, Mitte	2,75
II. Parkett	4,50	I. Rang, Seite	2,00
Logen-Tribüne	5,00	II. Rang, Seite	1,75
Balkon-Tribüne	4,50	Gallerie	1,00

Der Circus ist gut gehezt!

D. K. Restaurant

Friedrich-Wilhelmstraße 35 **Fernruf: Ring 8874** **Täglich 7 Uhr abends Künstler-Konzert** Angenehmer Aufenthalt bei Kaffee, Musik, Tee, Schokolade und gut gewählten Bieren, in Küche. **Alb. Gilmmeister.** 26413

Schreibmaschinen Rechenmaschinen Additionsmaschinen

gebrauchte oder neue suche zu höchsten Preisen für Exportwerte zu kaufen. **Gefl. Offerten unt. D. 136** an die Expedition der Volkswohl. 26392

Kaufmännische Privat-Schule Strelewitz.

Prof. F. Mepp. Chlanzerstr. 1. Telefon 8021. Tag- und Abend-Unterricht in Buchführung, allen Handelswissenschaften, Landwirtsch. Buchführung, auch für Damen, der geeignet zur Ausbildung als Geschäftsführerin und Rechnungsführerin, stenographisch, Schreibmaschine usw. — Projekt und Austausch frei. — 21292

Schlesiens größte Zahn-Praxis?

Brüder

straße 31 befindet sich mein Fabrikations- und Verkaufslokal. Sie kaufen billig aus nur gutem Material wie im Frieden hergestellt. 20041 **Bürsten, Pinsel, Besen, Scheuerbürsten, bester Reiswurz-Handfeger, sowie sämtl. Haushalt- u. Toilette-Artikel.** **Paul Dlobik, Brüderstr. 31.**

Achten Sie nur auf diese Firma!

Bürstenfabrik mit elektr. Betrieb. Alle Sorten Bürsten bedient **billiger wie jede Konkurrenz.** Verkaufsstellen: **Schindemann 15, Klosterstraße 98.** **Rich. Emil Lenk.**

Spispritzzen

sämtl. Systeme i. Friedensqualität **Gummlwaren für Damen u. Herren.** Irrigatorien, Leib- u. Monatsbinden sowie sämtliche Frauen-Artikel. Katalog geg. Einsend. d. Postes gratis. **Frau Barthel, Breslau 70, A-G, Sedowstr. 67, I.** 26425

Veranstaltungen und Vereine

Zentralverband der Hausangestellten Deutschlands. **Achtung! Hausangestellte Achtung!** **Mittwoch, den 29. Oktober, abends 8 Uhr,** **Grosse öffentliche Versammlung** aller Hausangestellten im groß. Saal des Gewerkschaftshauses, Margaretenstr. 17. Tagesordnung: 1. Warum haben noch nicht alle Hausangestellten für ihre Hausangestellten den Tarifvertrag eingeführt, der die Arbeitszeit, den freien Nachmittag, den Sonntagsausgang, den Lohn regelt und anhebt. 2. Können die Hausangestellten durch einen Streik zu ihrem Recht gelangen? Ref.: Arbeiterführer Alfred Peiker. 3. Aussprache. Hausangestellte, wir rufen Euch auf, selbst zu bestimmen, daß die beschd. Forderungen in tausend. Haushaltungen noch nicht anerkannt wurden. Das ist Euer gutes Recht, darum erscheint in Massen in der Versammlung. Tarifvertragsformulare können noch im Büro des Zentralverbandes der Hausangestellten Deutschlands, Margaretenstraße 17, Zimmer 11 und in der Versammlung entgegengenommen werden. 26495

Veracht auch nicht, bei Stellenlosigkeit sich nur auf dem Städt. Arbeitsamt Altbühnenstr. 16, oder Duntzenstraße 41/43 eine neue Stelle vermitteln zu lassen, weil dort nur nach dem neuen Tarif Arbeit vermittelt wird. **Hausangestellte, auf in die Versammlung!** Der Zentralverband d. Hausangestellten Deutschlands, Büro Margaretenstraße 17. O. U.: Frau Anna Kuhnert.

Verband der Maler, Lackierer und Anstreicher.

Donnerstag, den 30. Oktober abends 8 Uhr i. klein. Saal d. Gewerkschaftshauses **Mitgliederversammlung**

Tagesordnung: **Wird im Malergewerbe eine weitere Teuerungszulage gezahlt?** **Zahlreichen Besuch der Versammlung** erwartet 26399 **Die Filialverwaltung.**

Brieg. Brieg.

Donnerstag, den 30. Oktober, abds. 7 1/2 Uhr **Öffentliche Frauen-Versammlung** im Bergel. Tagesordnung: **Vortrag Frau-Dreslau über: „Frauenrecht und Frauenbewegung.“** Freie Aussprache. — Alle Frauen und Mädchen sind zu dieser Versammlung herzlich eingeladen. 26499

Kaufe in Breslau

Mittwoch, d. 29. u. Donnerstag, d. 30. Oktober **Alte künstliche und zerbrochene Gebisse** **Zahn bis 4, 6, 12 Mk.** **Gebisse bis 300 Mk.** **Gebisse in Gold und Platin zu jedem Preis** **Brennstifte Stück bis 30 Mk.** **Platin Gramm bis 70 Mk.** **Einkauf findet statt** 26400 **in Breslau im Hotel Deutsches Haus** **Albrechtstr. 22 1. Stock, Zimmer** **Albrecht wird angeschrieben.**

Gestickte Vereinsfahnen

Fahnenbänder und Schärpen **Abzeichen in Emaille od. Metall** **Vorschläge und Abbildungen kostenlos.** **Bonner Fahnenfabrik in Bonn.**

Möbel

Sch'afzimmer Schränke Vertikows **Bettstellen mit Matratze Sofas mit guten Bezügen** **kompl. Küchen** zu billigsten **Kassapreisen** evtl. Teilzahlung. **F. Dawid** **Friedr.-Wilhelmstraße 9, Eingang Wachtolatz.**

Handschuhe

sehr preiswert. **Albert Fuchs** **Schwandauerstr. 49.**

Pelzfelle

werden zu **Preisen** ausgearbeitet. **H. Hiescher** **Klosterstr. Nr. 96/100.**

Geld

nach § 58. Beträge **verleihen** schnell u. kulant **H. Blume & Co. Hamburg 74.**

Öffentliche Anzeigen

Bekanntmachung über Höchstpreise.

Nach Festsetzung der Erzeugerpreise durch die Reichsstelle für Gemüse und Obst hat die Provinzialkommission der Provinzialstelle für Gemüse und Obst mit Zustimmung der Reichsstelle, Verwaltungsabteilung, die nachstehenden Groß- und Kleinhandelspreise festgelegt:

	Erzeugerpreis	Großhandelspreis	Kleinhandelspreis	je Stk.
1. Weißkohl	4,—	8,—	12,—	" "
2. Rotkohl	7,25	13,—	(15) 18,—	(20) " "
3. Wirsingkohl	6,75	12,—	16,—	" "
4. Gr. Kohlbis	30. Nov. 1919	6,75	12,—	16,—
5. rote Mören	5,25	8,—	(9) 11,—	(12) " "
6. Weiße Mören	3,75	6,—	7,50	" "
7. Weiße	2,25	4,—	6,—	" "

Die Erzeugerpreise umfassen gemäß § 4 der Verordnung vom 3. April 1917 (Reichsgesetzblatt S. 307) die Kosten der Beibringung zur nächsten Verlade- und Verladung.

Die Erzeugerpreise sind Vertragspreise, welche gemäß § 4 der Musterverträge der Reichsstelle für Gemüse u. Obst in die Beträge einzuliegen sind. Sie sind gemäß §§ 5 u. 14 d. Verordnung vom 3. April 1917 (Reichsgesetzblatt S. 307) ebenso wie die sämtlichen festgelegten Groß- und Kleinhandelspreise Höchstpreise im Sinne des Gesetzes betr. Höchstpreise vom 4. August 1914 (Reichsgesetzbl. S. 339) mit den dazu ergangenen Abänderungen.

Die in Klammern beigefügten Preise gelten für die Kreise Breslau-Stadt, Neustadt und Land, Glatz-Stadt und Land, Kattowitz-Stadt und Land, Königshütte O.-S., Hudenburg O.-S., Tarnowitz, Pleß, R. Unit, Waldenburg, Grottkow i. Schl., Landeshut i. Schl. und Görlitz-Stadt.

Die Erzeugerpreise treten sofort, die Groß- und Kleinhandelspreise am 27. Oktober 1919 in Kraft. Die Stadt- und Landgemeinden dürfen nur niedrigere Groß- und Kleinhandelspreise festlegen. 26498

Breslau, den 24. Oktober 1919 **Provinzialstelle für Gemüse u. Obst für Schlesien.**

Bekanntmachung. Die Laubstren

aus dem Döwitzer Parkwalde wird **Dienstag, den 4. November 1919** nachmittags 3 Uhr im Gasthause zur „Waldmannsruh“ in Döwitz, **aus dem Weidenhofer Parkwalde** **Donnerstag, den 6. November 1919** nachmittags 3 Uhr im Parkgasthause meistbietend verpachtet. Das Kaufgeld ist im Termin zu bezahlen. **Die Gartendeputation.**

Kommissarische Amtsvorsteherstellen!

Im Kreise Sagan sind sofort 2 kommissarische Amtsvorsteherstellen zu besetzen und zwar: a) für die 2 Amtsbezirke Groß-Petersdorf und Reichenau-Prbz. mit überwiegend ländlicher Bevölkerung (tund zusammen 2600 Einwohner) b) für den Amtsbezirk Friedbus mit ländlicher und industrieller Bevölkerung (tund 3 600 Einwohner) mit je einem kommissarischen Amtsvorsteher.

Das Grundgehalt beträgt 1800 Mark, Reingehalt in 21 Dienstjahren 1 mal um 300 Mark und 6 mal um 250 Mark bis zum Höchstgehalt von 3 600 Mark; Wohnungsgeldzuschuß 330 Mark. Die Teuerungszulagen sind wie die für die Staatsbeamten.

Früher erworbene Pension — bezw. Rentenanprüche werden bei der Amtsvorsteherbestellung nicht in Einrechnung gebracht.

Die Pensionberechtigung und Hinterbliebenenversorgung beginnt nach 2 jähriger Dienstzeit als Amtsvorsteher im Kreise Sagan; dann wird auswärtige Dienstzeit nach Berücksichtigung durch den Kreisaußschuß in Anrechnung gebracht.

Die kommissarischen Amtsvorsteher werden Kreisbeamte. Bewerber, die auf dem Verwaltungsgebiet Kenntnisse und Erfahrung besitzen wollen ihre Bewerbung mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften, sowie etwaige Mitarbeiterverorgungspapiere einreichen. 26374

Bewerbungsfrist 5. November 1919! **Kreisaußschuß Sagan.**

Zu verkaufen: 25 Mille „Speed“-Zigaretten

F. Bandoles u. Goldmannstr. in Park. 7. 50 Stk., 280 Mk. p. Mille. Ferner engl. Zigaretten laut Sonderangebot. **Riemer & Dreyer, Bremen, Bästernstrasse 96.**

Bettfedern-Reinigung

mit elektrischem Betrieb D.-R.-P. nimmt täglich das Reinigen von Betten und Federbetten entgegen. Abholung und Ausrückung kostenlos. **Schwenckfeldstraße Nr. 24.**

Illustrierte Neue-Welt-Kalender

für das Schaltjahr 1920. Preis 80 Pf. **Verkauf durch die Buchhandlung „Vollmacht“, Neue Graubenerstr. A**